SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 24 • 18. SIWAN 5698 • 17. JUNI 1938

Jubiläumsspende

In der letzten Woche wandten sich Vertreter der Verwaltung, der Kultur und der Wirtschaft in einem großen Aufruf an alle Bürger der Republik, um sie aufzufordern, sich anläßlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Tschechoslowakischen Republik an einer großen Spenden-Aktion zu beteiligen, welche den Titel „Jubil.-Widmung für den Verteidigungsfonds des Staates" erhalten hat. Es sollen „alle territorialen Selbstverwaltungskörper, alle kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen Verbände, alle Unternehmungen, Gesellschaftskreise und Berufe, alle Bürger überhaupt ihrem Vermögen und Einkommen entsprechend und nach dem Ausmaße der Ergebenheit zur Republik ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes bringen."

Vielleicht haben manche Bürger dieses Staates davon geträumt, das 20jährige Geburtsjubiläum der Republik anders, vielleicht durch eine kulturelle oder soziale Aktion großen Stils zu feiern. Das Schicksal hat es anders gewollt. Und dem Ruf des Schicksals **richtig** zu antworten, ist Pflicht eines jeden aufrechten Menschen, eines jeden gesunden Volkes und eines jeden souveränen Staates. Das Schicksal der Tschechoslowakischen Republik verlangt **diese** Antwort. Und die Bevölkerung wird sie geben.

Ein altes Sprichwort sagt: primum vivere deinde philosophari; zuerst muß man leben, dann kann man philosophieren. Auf unsern Fall angewendet: zuerst muß das nackte Leben gesichert sein, dann kann man kulturelle Pläne verwirklichen. Zu diesem nackten Leben aber gehört für einen demokratischen Staat Freiheit und Selbständigkeit. Wenn diese bedroht sind, dann gibt es nur **eine** Aufgabe: den Schutz der Freiheit in den Mittelpunkt aller Bestrebungen zu stellen.

Es ist nicht Nervosität und nicht überflüssige Besorgtheit, wenn unsere führenden Kreise heute die Sorge um Schutz und Verteidigung allem voransetzen. Wir brauchen uns da gar nicht in militärische Erwägungen einzulassen; es genügt vollkommen den Aetherkrieg zu verfolgen, der gegen die Tschechoslowakische Republik von ihrem großen Nachbar entfesselt worden ist; wer dann die Behauptungen, welche dort in offizieller Form verkündet werden, von der Anarchie, die hier herrschen soll, von der Bolschewisierung und von der Bedrückung der Bürger usw. mit der Wahrheit vergleicht, die jeder täglich und überall feststellen kann, muß sich selbst das Urteil bilden: wenn es möglich ist, einen solchen Sturm gegen einen souveränen Staat loszulassen, dann ist es gewiß nicht überflüssig, wenn dieser Staat alle seine Kräfte auf die Verteidigung seiner Freiheit und seiner Existenz konzentriert.

Diese Konzentration der Kräfte muß freilich universal sein — um das mißbrauchte Wort „totalitär" nicht zu verwenden; d. h. sie muß alle Stände und Gruppen, alle nationalen und sozialen Schichten umfassen; sie bedeutet auch für jeden einzelnen den Einsatz seines **Lebens**, sie bedeutet die **seelische Bereitschaft** und sie verlangt auch — und das ist vor allem der Sinn dieses Aufrufs — eine materielle Leistung.

Der Aufruf, der sich an alle wendet, spricht damit auch zu den Juden; und es ist für uns keine Frage, daß er bei den Juden einen Widerhall finden wird, wie kaum bei einer anderen Gruppe der Bevölkerung dieses Staates. Das ergibt einfach die geschichtliche Situation, in der sich heute das jüdische Volk in Mitteleuropa befindet. Hier tritt eine Aufforderung an die Juden heran, der sie in dreifacher Hinsicht Folge zu leisten haben: als Tschechoslowaken, als Juden, als Menschen. Daß jeder Staatsbürger verpflichtet ist, für den Staat, in dessen Schutz er lebt, mit seiner ganzen Kraft einzutreten, das verlangt das primitive Solidaritätsgefühl, das das Urelement jenes Patriotismus ist, zu dem die Menschen seit jeher in Schule und Oeffentlichkeit erzogen worden sind und ohne welchen weder ein Staat noch sonst eine Gemeinschaft sich erhalten kann. Die patriotische Pflicht der Juden zur Tschechoslowakei hat aber heute eine ganz besondere Note. Die Juden Mitteleuropas haben in den letzten Jahren zu viel Unbegreifliches, Unfaßbares, Grauenvolles erlebt, als daß sie nicht bis in die letzten Wurzeln ihrer Existenz wüßten, was es heißt, in einem Staat zu leben, dessen Regierung die Tendenz hat, den Juden gegenüber gerecht zu sein. Gewiß, es gibt auch hier antisemitische Regungen und Strömungen, das wollen wir nicht leugnen, aber das Entscheidende ist, daß die Männer, welche diesen Staat regieren, im Antisemitismus kein sittlich erlaubtes Mittel der Massensuggestion oder gar Ziel für die Führung eines Volkes erblicken, sondern einen schweren Rückfall menschlicher Gesittung. Heute, wo in unserer Nachbarschaft die Juden das Recht auf Menschenachtung, ja sogar das Recht auf das primitivste Mitleid der Kreatur verloren haben, wo sie soweit sind, die Tiere zu beneiden, zu deren Schutz vor Quälereien auf der ganzen Welt Tierschutzvereine bestehen — heute kennen die Juden den Wert eines Staates, dessen Führer Humanität und Achtung vor Menschenwürde als die höchsten Ziele menschlichen Zusammenlebens betrachten.

Selten ist eine Pflicht so klar, so eindeutig wie diese. Und darum wird es auch nicht schwer sein, von der Theorie dieser Pflicht zu deren Praxis vorzudringen. Die Juden werden durch ihre Beteiligung an der Jubiläumsspende zeigen, daß sie wissen, was es für sie bedeutet, für einen Staat einzutreten, in dem sie Bürger vollen Rechtes sind und Menschen sein dürfen mit allen heiligen Attributen des Menschentums.

ES BLEIBT BEIM TEILUNGS-PLAN

Britische Erklärungen und Entschuldigungen vor der Mandatskommission / Voraussichtlich: Revision des Artikels 18 des Mandats

Die Prüfung des britischen Berichtes über Palästina durch die Mandatskommission begann mit einer langen Erklärung von Sir John Shuckburgh, dem stellvertretenden Unterstaatssekretär für die Kolonien. Er führte aus, daß die Teilungskommission jetzt ihre Nachforschungen in Palästina anstelle und die größeren politischen Fragen sub judice seien, so daß also eine Diskussion darüber vielleicht jetzt nicht ganz am Platze sein würde.

Bezüglich des Vorwurfes einer Verzögerung erinnerte Sir John daran, daß der Völkerbundrat sich selbst nicht vor Mitte September erklärte, und daß die Mandatarmacht vor dieser Erklärung nicht mit der Prüfung der Teilungsmöglichkeiten weitergehen konnte. Dann sei der Terror im Lande wieder frisch ausgebrochen. Im Frühjahr 1938 hatten die Unruhen zwar noch nicht vollkommen aufgehört, jedoch war die Lage genügend gefestigt, um die Ernennung der Teilungskommission und ihre Abreise nach Palästina zu rechtfertigen. In der Zwischenzeit wurden gewisse Untersuchungen im Zusammenhange mit der Arbeit der Kommission in Gang gebracht.

Aufrechterhaltung des Teilungs-Prinzips

Bezüglich des Vorwurfes, daß der Politik der Regierung Bestimmtheit mangle, sagte Sir John, daß hierbei wohl ein Mißverständnis der Lage vorläge. Natürlich bestände notwendigerweise in bezug auf Gestalt und Form der Teilung wie auch in bezug darauf, ob sie als eine Lösung akzeptiert werden würde, solange Unsicherheit, bis man mit Bestimmtheit wisse, ob die Teilungskommission es für möglich hält, einen Teilungsplan zu empfehlen, der als gerecht und praktisch durchführbar angesehen werden kann. Jedoch bestände nicht die geringste Unsicherheit oder Unbestimmtheit in bezug auf das Prinzip einer Teilung des Landes.

Die Ansicht, daß in einer Teilung die beste und hoffnungsvollste Lösung des Palästinaproblems läge, würde weiterhin definitiv von der Mandatarmacht vertreten; in dieser Hinsicht sei keine Aenderung in der Regierungspolitik eingetreten.

Einwanderungsbeschränkung - „willkürlich und vorübergehend"

Sir John Shuckburgh fuhr fort, daß ein bedeutendes Feld der palästinensischen Administration während der Untersuchung der Möglichkeiten einer Teilung betroffen worden sei, nämlich die Einwanderung. Das gegenwärtige Kontrollsystem sei zugestandermaßen willkürlich und vorübergehend, jedoch betrachte die Mandatarmacht es nicht als im Widerspruch mit den Mandatsverpflichtungen stehend. Es sei eine vorübergehende Maßnahme, und die Regierung beabsichtige, wenn einmal die Grenzen der verschiedenen Gebiete festgelegt sind und solange das Mandat in Kraft ist, die jüdische Einwanderung in die als nicht-arabisch festgelegten Bezirke in Uebereinstimmung mit dem Prinzip der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit zu regulieren.

Die Hauptaufgabe der Verwaltung

In bezug auf allgemeine Verwaltungsfragen sagte Sir John, es sei wohl kaum übertrieben, zu sagen, daß die Regierung gezwungen sei, einen unaufhörlichen Krieg gegen Terror, Gesetzlosigkeit und Einschüchterung zu führen.

Sir John erklärte, die britischen Streitkräfte, die mit der schwierigen Aufgabe der Bekämpfung des Terrors beschäftigt seien, wären dauernden Schmähungen und Beschimpfungen in Zeitungsartikeln und Pamphleten, die außerhalb Palästinas weit verbreitet würden, ausgesetzt. Er zitierte Beispiele solcher Beschimpfungen und Unwahrheiten, die dazu dienten, die religiösen Gefühle der Araber aufzureizen. Er versicherte der Ständigen Mandatskommission, alle Untersuchungen hätten bestätigt, daß sich die britischen Truppen und Polizisten trotz stärkster Provokationen immer den höchsten Traditionen entsprechend und mit großer Toleranz und Geduld benommen hätten, was, wie er hinzufügte, auch allgemein von einem großen Teil der Oeffentlichkeit anerkannt würde.

Nach dem Memorandum der Jewish Agency und dem aufschlußreichen und eindringlichen Begleitbrief Dr. Weizmanns werden nun auch Auszüge aus dem Jahresbericht bekannt, den die britische Regierung über die Verwaltung Palästinas an die Mandatskommission des Völkerbundes erstattet hat. Die Zahlen dieses Berichtes sind bereits großenteils aus dem Memorandum der Jewish Agency bekannt. Aber der Bericht der Regierung enthält noch einiges, was der Beachtung wert ist. Die kennzeichnendste Ziffer scheint uns in der Mitteilung enthalten zu sein, daß die Polizei auf die Ergreifung von an Terrorakten beteiligten Attentätern Belohnungen in der Gesamthöhe von 26.200 Pfund ausgeschrieben hat. Der Bericht der Regierung scheint sich in beredtes Schweigen darüber zu hüllen, wieviel von diesen ausgesetzten Belohnungen wirklich hat ausgezahlt werden können. Auf Grund der Notverordnungen zur Abwehr des Terrors wurden 816 Araber und nur 87 Juden verhaftet, wobei zu bemerken ist, daß die Verhaftungen von Juden im allgemeinen nur wegen illegalen Waffenbesitzes erfolgten. Auch das vor einigen Tagen gefällte Todesurteil gegen die beiden jungen Juden in Rosch Pinah wurde entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen wegen illegalen Waffenbesitzes verhängt, während die Anklage, einen Mordanschlag auf einen arabischen Autobus verübt zu haben, sich während der Hauptverhandlung als eine Erfindung arabischer Polizei-Organe herausstellte.

Neben diesen Angaben, welche die anormale Situation des Sicherheitswesens im Lande kennzeichnen, enthält der Bericht der Regierung vor allem eine Mitteilung, die als ein ausgesprochener Erfolg der Exekutive betrachtet werden muß: **die englische Regierung erwäge** — so lautet der Bericht — „**eine Neufassung des Artikels 18 des Mandats, weil dieser in seiner jetzigen Form für die Wirtschaft des Landes eine schwere Belastung infolge des Nicht-Vorhandenseins des Prinzips der Reziprozität ist**". — Daß mit dem Prinzip des Artikels 18, mit dem Prinzip der „offenen Tür", endlich gebrochen werde, hat unsere politische Führung mit von Jahr zu Jahr wachsender Schärfe gefordert. Noch im Begleitschreiben Dr. Weizmanns zum Jahresbericht der Jewish Agency war verlangt worden, daß mit der Regelung dieser Frage nicht bis zur endgültigen Beschlußfassung über den kommenden politischen Status des Landes gewartet werden dürfe. Unter dem Artikel 18 des Mandats war es möglich, daß es zum Beispiel Länder gab, die für eine Million Pfund jährlich Waren nach Palästina exportierten, sich aber weigerten, auch nur für 100.000 Pfund Orangen abzunehmen. Wenn die Ankündigung der Regierung auf Revision des Artikels 18 bald realisiert werden sollte, dann wäre das ein großer Schritt vorwärts in Richtung auf Festigung und Autonomie der palästinensischen Wirtschaft.

Der Bericht der englischen Regierung lag den Mitgliedern der Mandatskommission bereits vor, als Sir John Shuckburgh, der stellvertretende Unterstaatssekretär für die Kolonien, die Erklärung abgab, die wir an der Spitze des Blattes veröffentlichen. Diese Erklärung sagt einiges über die mißliche Situation der Mandatsverwaltung aus. Sie ist beflissen, eine ihr unbequeme Einmischung in die schwebenden politischen Verhandlungen zu vermeiden und Zeit zu gewinnen, um nicht den gegenwärtigen Zustand diskutieren zu müssen, sondern schon einen definitiven Plan zur Diskussion stellen zu können. Aus der reichlich schwachen und hilflosen Apologetik, die Sir John für die Verwaltung in Palästina betrieb, ergibt sich, daß das Verwaltungssystem der Palästina-Regierung in eine Sackgasse geraten ist.

Es möge klar verstanden werden, daß **nicht** wie es im Peel-Bericht heißt, **das Mandat** sich als **undurchführbar** erwiesen hätte. Was in der apologetischen Deklaration des britischen stellvertretenden Unterstaatssekretärs zum Ausdruck kommt, ist die Hilflosigkeit einer Bürokratie und eines Systems, eine Niederlage mit einem Wort, die nicht zwangsläufig etwa aus der Anlage des Mandats folgte, sondern daraus, daß das Mandat nicht befolgt worden ist. Gegen den Versuch, den der Peel-Bericht unternahm, das Versagen der Verwaltung mit

einem Versagen des Mandats-Instrumentes gleichzusetzen, haben wir uns nachdrücklich genug gewehrt.

Wer jedoch gewohnt ist, mit dem zu rechnen, was ist, und wer sich entschließen kann, Menschen so zu nehmen, wie sie sind, und nicht so, wie sie sein sollten, der muß aus der Erklärung von Sir John Shuckburgh allerdings entnehmen, daß von dieser Beamtenschaft, angesichts der unleugbar vorhandenen objektiven Schwierigkeiten, nicht erwartet werden kann, daß sie sich gewissermaßen über Nacht ändern werde. Wer das erkennt, und wer die Schwierigkeiten abzuschätzen weiß, die eine verständnislose und lahme Verwaltung dem Werke des Aufbaues bereitet, der kann nicht auf dem an sich wahren, aber sterilen juristischen Standpunkt verharren: das Mandat müsse um jeden Preis aufrecht erhalten bleiben, und das Land müßte weiter von dieser seine Entwicklung hindernden Regierung verwaltet werden. Wer diese Sachlage erkennt, muß immer stärker zu der Ueberzeugung gelangen, daß das Tempo des Aufbaus, die Aufnahmefähigkeit des Landes, das Wachstum seiner Wirtschaft um ein Vielfaches beschleunigt werden könnten, wenn

die Hindernisse der Verwaltung nicht mehr beständen, wenn die Verwaltung in unseren eigenen Händen wäre. **Wer diesen Vorteil der eigenen Staatlichkeit**, auch um den Preis der Teilung des Landes, **will**, der allerdings wird durch die Rede von Sir John **Shuckburgh in diesem Willen** ernsthaft bestätigt, — und er hat auch Anlaß, optimistisch zu sein.

Es gibt unter den Juden Menschen, die glauben, man könne Politik nach der Methode Coués betreiben. Sie scheinen zu glauben, daß es genüge, sich und anderen immer wieder vorzusagen: „die Teilung ist tot, die Teilung ist tot" — um dadurch zu erreichen, daß die Teilung nicht zustande kommt. Die Erklärung Sir Johns ist in diesem Punkte so eindeutig wie nur möglich. Es bestände „**nicht die geringste Unsicherheit oder Unbestimmtheit in bezug auf das Prinzip einer Teilung des Landes**". Die **Teilung** als „die beste und hoffnugsvollste Lösung des Palästinaproblems würde **weiterhin definitiv von der Mandatarmacht vertreten...**". An diesen Worten wird es nichts zu deuteln geben. Die britische Regierung denkt im gegenwärtigen Augenblick nicht daran, eine solch dezidierte Erklärung abzugeben, um sie nachher nicht zu halten. Der Kurs der britischen Politik ist gegenwärtig eindeutig auf die Wiedergewinnung des in den letzten Jahren geschrumpften Prestiges gerichtet; gerade hier in der ČSR. sollte die Erfahrung der letzten Zeit an dieser Tatsache keinen Zweifel zulassen.

Es bleibt also bei dem Prinzip der **Teilung**. Ob der Plan, den die im Lande befindliche Kommission ausarbeiten wird, für uns akzeptabel sein wird, bleibt abzuwarten. Wir am wenigsten können uns leisten, Vorschläge der britischen Regierung a limine abzulehnen, bevor wir sie in ihren Einzelheiten kennen. Wir können nicht die Politik jenes Abgeordneten aus der Vorkriegszeit betreiben, der im preußischen Landtag einmal erklärte: „Ich kenne nicht die Absichten der preußischen Regierung, aber ich bin dagegen!"

Gewiß ist es von Uebel, daß die Ausarbeitung dieses Planes eine so lange Zeit in Anspruch nimmt, eine überflüssig lange Zeit, wie man trotz des Plädoyers von Sir John Shuckburgh behaupten muß. Gewiß steht der ganze Jischuw hinter der Forderung Weizmanns, daß, so oder so, die politische Entscheidung über die Zukunft des Landes **schnell** fallen muß. Aber ein jedes Ding hat zwei Seiten. Und es ist nicht nur immer Schatten, wo Licht ist, sondern es muß logischerweise auch immer Licht sein, wo Schatten ist. Der Schatten, der über dem Lande lastet, der Schatten der Ungewißheit in einer überflüssig langen Uebergangsperiode, hat auch sein Licht: den Vorteil nämlich, daß uns noch ein wenig Zeit gegeben ist, die kommenden Entscheidungen durch Tatsachen zu beeinflussen, die wir schaffen. Wenn die Juden den Keren Kajemeth instand setzen würden, die uns angebotenen Bodenflächen in Obergaliläa zu erwerben, wenn sie dem Keren Hajessod die Mittel geben werden, auf den zu kaufenden Böden schnell und in großem Maßstab Siedlungsarbeit zu beginnen, dann wird das die Grenzziehung entscheidend beeinflussen. Die Wartezeit mit all ihren furchtbaren Nachteilen gibt uns auch eine Chance, aber wir sollen wissen, daß der Griff nach dieser Chance ein letzter Griff aus der Flut nach festem Lande ist. Wir sollen wissen, daß die Anstrengungen, die wir auf die Schaffung neuer Tatsachen richten, einem Wettlauf mit dem Tode gleichkommen: mit dem moralischen, wirtschaftlichen und oft genug auch physischen Tod der Hunderttausende, die in Mittel- und Osteuropa, die vor allem in Polen und Oesterreich ihre letzte Hoffnung darin sehen, daß der Judenstaat, der im Entstehen ist, Lebensraum genug in seinen Grenzen birgt, um seine Tore weit öffnen zu können für die Scharen der Vertriebenen und Verfolgten, von denen niemand weiß, wie sich ihre Zahl noch vergrößern kann.

H. R.

Kritik der Mandatskommission

Genf. In der Sitzung der Permanenten Mandatskommission des Völkerbundes übten mehrere Mitglieder der Kommission Kritik an der offiziellen Haltung Englands gegenüber der jetzigen Situation in Palästina; insbesondere erklärten sie sich nicht einverstanden mit der offiziellen englischen Ansicht, daß die jetzt in Palästina geltenden Einwanderungsbeschränkungen durch die Ereignisse gerechtfertigt seien. Sie erklärten, die Beschränkung der jüdischen Einwanderung sei nicht im Sinne des Mandates.

Andere Mitglieder der Kommission äußerten ihr Erstaunen darüber, daß der arabische Terror eine solche Ausdehnung nehmen und so lange andauern konnte. Sie fragten, ob der Terror so lange gedauert hätte, wenn die Behörden rechtzeitig energischere Maßnahmen zu seiner Unterdrückung ergriffen und die Gerichte die Terroristen strenger bestraft hätten.

Einige Mitglieder der Kommission stellten Fragen hinsichtlich der Ansiedlungsmöglichkeit gewisser Territorien in Transjordanien.

Die Diskussion in der Schlußsitzung berührte die Fragen des Handels, der Arbeitsbedingungen, der Volksgesundheit, des Unterrichtes, der öffentlichen Finanzen usw. Auf mehrfache Fragen der Mitglieder der Kommission, was die Regierung tue, um die Arbeitslosigkeit in Palästina zu bekämpfen, erwiderten die Vertreter der Mandatarmacht, die Arbeitslosigkeit und die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in Palästina seien ausschließlich auf die politischen Verhältnisse zurückzuführen. Kapitalien seien genügend vorhanden, allein die Kapitalisten zögern, es im Lande zu investieren, weil hinsichtlich der Zukunft Palästinas keine Gewißheit besteht. Die Mitglieder der Kommission fragten, ob sich nicht die Palästina aufgezwungene „Offene Tür" in der Handelspolitik (gemäß Art. 18 des Mandates) ungünstig auf die lokale Industrie auswirkt, indem das Land unter Konkurrenz und Dumping anderer Länder leide. Mehrere Mitglieder der Kommission unterstrichen die dringende Notwendigkeit, daß die Mandatarregierung Schritte ergreift, um die Palästina-Industrie vor unfairem Wettbewerb anderer Länder zu schützen.

Andere Mitglieder der Kommission bemängelten die Art, wie arabische und jüdische Schulen in Palästina unterschiedlich von der Regierung subsidiert werden. Die britischen Vertreter erwiderten, die Juden besitzen ein weitverzweigtes Unterrichtsnetz, welches von jüdischen Institutionen aufrechterhalten wird. Hingegen sei der Erziehungsstandard der Araber ein viel niedrigerer. Infolgedessen müsse die Regierung das arabische Erziehungssystem höher subventionieren als das jüdische, bzw. müsse die Regierung von sich aus ein arabisches Schulnetz erhalten. Einige Mitglieder der Kommission stellten die Fairneß einer solchen Politik in Frage und meinten, es wäre viel gerechter, wenn man die Subsidierungen dem Verhältnis der Zahl der Juden und Araber im Lande anpassen würde.

Auch die „Times" sind unzufrieden

„Times" bemängeln die Erklärung von Sir John Shuckburgh, wonach heute über Einzelheiten der Teilung eine Gewißheit nicht bestehen könne, und daß man abwarten müsse, bis die Technische Palästina-Kommission einen Plan empfiehlt, der als gerecht und durchführbar angesehen werden könne. „Times" erklären, „solche Qualifikation könnte den Eindruck erwecken, daß die Technische Kommission womöglich nicht dem Plan der Peel-Kommission folgen werde, wonach Teilung der einzige Ausweg aus der jetzigen Sackgasse sei". Eine solche Unklarheit, meint die „Times", werde gewiß nicht zur Befriedung Palästinas beitragen. Eine Lösung der Palästinafrage hänge von dem Glauben ab, daß die Regierung „nicht von der Politik abschwenken wird, zu der sie sich öffentlich bekannt hat".

Ein Aufruf der Wiener Jüdischen Gemeinde

Die Wiener „Zionistische Rundschau", das einzige Organ der österreichischen Judenheit, veröffentlicht einen Appell der Wiener Jüdischen Gemeinde an die Judenheit im Auslande, der Gemeinde bei der Bewältigung der ihr gestellten Aufgaben zu helfen.

Es heißt in dem Appell: Im Vertrauen auf Gottes Hilfe versucht die Judenheit Wiens, sich den neuen Lebensbedingungen anzupassen, Auswanderungsmöglichkeiten für die Mitglieder der Gemeinde zu schaffen und die Jugend für die Zukunft vorzubereiten, was immer diese Zukunft bringen möge. Die Wiener Jüdische Gemeinde erwartet voll Zuversicht, daß die Juden überall in der Welt es als ihre heilige Pflicht erachten werden, ihr in dieser Stunde der Not zu Hilfe zu kommen. Diese Hilfe könnte zunächst darin bestehen, die Auswanderung von Juden aus Oesterreich zu fördern, den Auswanderern zu helfen, Arbeit zu finden, und der Jüdischen Gemeinde Hilfe bei ihrer Wohlfahrtsarbeit zu gewähren. Jeder Schritt, jeder Akt, der die friedliche Verfolgung unseres Zieles hemmen könnte, muß vermieden werden. Wir arbeiten für unsere Zukunft, arbeitet alle mit uns mit!

Gleichzeitig mit diesem Appell kündigt die Gemeinde die Errichtung von Kursen für Berufsumschichtung und Berufsausbildung an, wobei die manuellen Berufe bevorzugt werden. Auch Sprachkurse für Auswanderer werden eingerichtet.

Weitere Verhaftungen

Wien. Am Samstag, den 11. Juni, wurden wiederum sehr viele Juden, diesmal vornehmlich in den äußeren Stadtbezirken, verhaftet. Die Verhaftungen geschahen meist von der Straße weg.

Ein großer Teil der nach Dachau gebrachten Juden hat bereits Schreiberlaubnis erhalten, von mehreren hunderten Lagerinsassen sind Postkarten eingetroffen, in denen die Schreiber mitteilen, daß es ihnen gut geht, daß sie aber etwas Geld gut gebrauchen könnten. Viele Familien erhalten erst durch diese Karten erste Nachricht von Angehörigen, die irgendwo in einer Straße verhaftet und nach Dachau gebracht wurden, ohne daß die Familie bisher davon verständigt worden war. Die ihrer Ernährer beraubten Familien schicken zumeist nach Dachau je 10 bis 15 Mark, viele sind auch dazu nicht imstande. Die Karten aus Dachau enthalten einen Aufdruck, der die Zusendung von Paketen ausdrücklich verbietet, da die Gefangenen alles was sie brauchen, sich im Lager kaufen können.

Das Schicksal der jüdischen Ärzte

Beim Auswanderungsamt der Jüdischen Gemeinde Wien besteht eine spezielle Abteilung für Aerzte. Jene Aerzte, die sich zur Auswanderung registieren lassen, nehmen an Sprach- und Umschichtungskursen teil, um sich für das Leben im Ausland, sei es im ärztlichen oder in einem anderen Beruf, vorzubereiten. Mehrere Aerzte lassen sich als Laboratoriumsarbeiter, als Masseure, ja als Friseure ausbilden. Im vergangenen Jahr gab es in Oesterreich rund 2000 jüdische Aerzte. Etwa 200 haben das Land bereits verlassen, weitere 200 bis 300 sind entweder zu alt, um auswandern zu können, oder finanziell so gestellt, daß sie noch einige Zeit im Lande leben können. Für 1500 jüdische Aerzte aber ist die Lage eine solche, daß nur Auswanderung sie retten kann. Die jüdischen Aerzte sind einer speziellen Verfolgung ausgesetzt, viele Dutzende von ihnen, besonders solche, die bei den Krankenkassen tätig waren, wurden in der letzten Woche verhaftet. Einige von ihnen wurden unter der ausdrücklichen Bedingung freigelassen, daß sie ihre Praxis aufgeben und auswandern.

Dr. Eduard Pachtmann

wurde vor einigen Wochen zum Präsidenten des Zionistischen Landesverbandes für Deutschösterreich gewählt und nun ist jetzt diese Wahl von der Regierung offiziell anerkannt worden.

Mit dieser Wahlbestätigung beginnt eigentlich die Tätigkeit des Zionistischen Landesverbandes.

Dr. Eduard Pachtmann, einer angesehenen zionistischen Familie entstammend, spielte seit jeher innerhalb der jüdischen Jugend eine führende Rolle. Er bekleidete viele Ehrenstellen: so war er Generalsekretär des Weltverbandes der jüdischen Studentenschaft und stand oft an der Spitze der jüdischen Studentenorganisationen.

Keine Arbeit, und mag sie noch so schwer gewesen sein, war ihm gering, wenn es galt, die Zionistische Weltorganisation zu stärken oder den Aufbau Palästinas zu fördern. Im Zionistischen Landesverband, in der Bezirksorganisation, im Ring der Alt-Herren-Verbände, in der „Ivria", in der „Judäa" — überall anerkannte man ihn nicht nur als einen tüchtigen und eifrigen Mitstreiter, sondern auch als einen wirklichen Idealisten, der durch seine rhetorische Begabung stets Begeisterung und Arbeitsfreude entfachte und Pessimismus beseitigte. In der Zeit der großen Not hat der kaum 35jährige Dr. Pachtmann die verantwortungsvolle Leitung übernommen. Es gilt Großes und Schweres zu schaffen. Die österreichischen Juden zu organisieren, sie in der jetzigen Situation zu führen und sie für die Zukunft, für Palästina vorzubereiten — dies ist die hohe Aufgabe des Zionistischen Landesverbandes und seines Präsidenten Dr. Pachtmann.

Zur Flüchtlingskonferenz von Evian

London. (JTA.) In London tagte eine Konferenz von Delegierten der zentralen jüdischen Organisationen, um im Zusammenhang mit der bevorstehenden zwischenstaatlichen Konferenz in Evian Pläne über Auswanderung und Seßhaftmachung von Juden aus Deutschland und Oesterreich auszuarbeiten. Zum erstenmal seit dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland wurde Vertretern der österreichischen Judenheit erlaubt, das Land zu verlassen, um an einer Konferenz im Ausland teilzunehmen.

Amerika

New York. (JTA.) Der amerikanische Arbeitsminister Perkins gab dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur ein Interview, in dessen Verlauf er mit Bezug auf die am 16. Juli in Evian, Frankreich, beginnende zwischenstaatliche Konferenz für Hilfe an die Flüchtlinge erklärte, die amerikanische Regierung beabsichtige nicht, das Einwanderungsgesetz bzw. die in diesem Gesetz festgelegten Quoten für Einwanderer aus den verschiedenen Staaten zu ändern.

Holland

Amsterdam. (JTA.) In Erwiderung auf eine Interpellation wegen der gegenwärtig von der holländischen Behörden ergriffenen strengen Maßnahmen gegenüber den Flüchtlingen aus Deutschland erklärte der Justizminister Doktor Goseling im holländischen Parlament u. a. folgendes:

Holland ist bereit, an der Konferenz in Evian teilzunehmen und gemeinsam mit den anderen Mächten Maßnahmen zur Hilfe an die Opfer des Rassismus zu erwägen; aber Holland ist nicht in der Lage, weiteren Flüchtlingen eine Zuflucht zu gewähren. In Holland herrscht jetzt große Arbeitslosigkeit, und es ist unmöglich, daß dieses Land die Tore für die Flüchtlinge offen hält.

Die Erklärung des Ministers hat in weiten Kreisen des Parlamentes Widerspruch gefunden. Mehrere Redner erklärten sich mit der von der Regierung angeordneten scharfen Vorgehen gegen die Flüchtlinge nicht einverstanden. Justizminister Goseling sah sich zum Schluß der Debatte veranlaßt, zu versprechen, daß in besonders berücksichtigungswerten Fällen die angeordneten Maßnahmen gegen die Flüchtlinge gemildert werden würden.

Auch für die Österreicher

Genf. (JTA.) Der Völkerbundhochkommissar für deutsche Flüchtlinge hat gemäß der Entscheidung der letzten Ratstagung den Regierungen ein Protokoll zur Ratifizierung unterbreitet, wonach die Konvention vom Feber 1938 für die Deutschlandflüchtlinge nunmehr auch für die Flüchtlinge aus Oesterreich gilt.

Zusammenschluß im amerikanischen Ju entum

Die Vereinigung der orthodoxen Rabbiner der Vereinigten Staaten und Kanadas, hat bekanntgemacht, daß sie sich dem Programm des American Jewish Congreß anschließt, und daß sie an den demokratischen Wahlen zum American Jewish Congreß, die am 25., 26. und 27. Juni stattfinden, sowie an dem Referendum sich beteiligen wird. Die Vereinigung der orthodoxen Rabbiner der Vereinigten Staaten und Kanadas erachtet es angesichts der aktuellen Krise des jüdischen Lebens als notwendig, ihren Platz im Rahmen des American Jewish Congreß einzunehmen.

Maß und Wert, Zweimonatsschrift für freie deutsche Kultur. Herausgeber: Thomas Mann und Konrad Falke — ist soeben erschienen. Inhalt von Heft 6: Thomas Mann: Lotte in Weimar, IV. Walter Benjamin: Berliner Kindheit um Neunzehnhundert. Albin Zollinger: Kindheitsgeschichte. Adrien Turel: Raum- und Zeitgrenzen des Individuums. Julius Lips: Weißer Mann, wohin? A. M. Frey: Unsterbliche Geliebte. Franz Werfel: Elf neue Gedichte. Klaus Mann: Wiederbegegnung mit den deutschen Romantikern. Leo Spitzer: Ferdinand Brunot. — Buchkritiken.
Spitzer: Ferdinand Brunot. — Buchkritiken. Einzelheft Fr. 2,50, Abonnement 12,— Fr. Verlag Oprecht, Zürich.

Die Lage in Polen

Der polnische Sejm bereitet jetzt in einer außerordentlichen Session eine Reihe von Gesetzen vor, die, wenn auch nicht direkt, einen antijüdischen Charakter haben. Es handelt sich um Anträge betreffend Beschränkungen im Vieh- und Fleischhandel, die im Falle der Annahme eine totale Ausschließung der Juden aus dem Viehhandel zur Folge haben würden.

In der ostgalizischen Stadt Tarnopol kam es zu schweren antijüdischen Ausschreitungen, die zwei Tage lang andauerten. Der Pole Winceslaw Krupa überfiel den Juden Joschua Grau und mißhandelte ihn unmenschlich. Grau wehrte sich und fügte Krupa eine Verletzung am Halse bei. Dieser Zwischenfall war das Signal zu einem langandauernden Exzeß. Hulligans fielen über jüdische Passanten her und verprügelten viele von ihnen blutig. An zahlreichen jüdischen Häusern und auch am jüdischen Hospital wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch einige christliche Passanten, die für Juden gehalten wurden, wurden verprügelt. Die lokalen Behörden ermunterten die Exzedenten, indem sie ein offizielles Kommuniqué herausgaben, in welchem erzählt wurde, der Jude Grau habe den Polen Krupa verletzt, um ihn daran zu hindern, an dem örtlichen Fußballmatch teilzunehmen; Krupa sei nämlich der beste Spieler des Ortes.

In den letzten Tagen kam es in Warschau, Lodz und in anderen Städten zu schweren antijüdischen Ausschreitungen; jüdische Spaziergänger wurden in öffentlichen Anlagen überfallen und zum Teil erheblich verletzt. Insbesondere waren jüdische Jugendliche das Ziel von Angriffen.

In der Nähe der Stadt Sokal in Ostgalizien hat der 19jährige Philip Iwanczik den 69jährigen Juden Abraham Barndek ermordet. Iwanczik wurde verhaftet und gestand den Mord ein.

Raoul Auernheimer

„Raoul geht mit."

Am 9. Juni 1895 beschäftigte sich Theodor Herzl in Wien besonders viel mit Entwürfen zum „Judenstaat" und macht praktische Vorschläge, wen er zur aktiven Arbeit heranziehen soll. Zwanzigmal greift er zur Feder, um in seinem Tagebuch Eintragungen festzuhalten. Und zu den ersten Mitarbeitern erwählt Herzl im „ersten Buch der Judensache" seinen Verwandten Raoul und notiert: „Raoul geht mit."

Im ersten Jahr der Tätigkeit sollte eine „Karawane hinüber" und Raoul muß die Reise mitmachen.

Raoul Auernheimer war ein Verwandter Herzls. Herzl war ein Vetter seiner Mutter. Raouls Vater war ein Christ, ein Arier. Trotzdem dachte Herzl daran, Raoul zur Arbeit heranzuziehen.

Zwischen Theodor Herzl und dem jüngeren Raoul Auernheimer bestand eine Freundschaft und der um fast 15 Jahre ältere Onkel trug viel zur „literarischen" Erziehung seines Vetters bei. Für Raoul war Theodor der populäre Schriftsteller der „Neuen Freien Presse", der angesehene Dichter und Feuilletonist und er betrachtete ihn als seinen Meister und Lehrer, während Herzl schon frühzeitig die journalistische Begabung Auernheimers erkannte und so versuchte er durch Gespräche und Zureden seinen jüngeren Vetter in der Kunst des Schreibens und des Dichtens zu ermuntern und anzuspornen.

Jahre, Jahrzehnte verstrichen.

Raoul Auernheimer gehört tatsächlich zu den bedeutendsten Vertretern der österreichischen Journalisten und Schrifsteller. Und — in der „Neuen Freien Presse" bekleidet er dieselbe Stelle, die einst Theodor Herzl inne hatte — er wird Feuilletonredakteur.

Obwohl er manchmal großes Interesse für den Zionismus und für den Aufbau Palästinas in Wort und Schrift bekundete, scheinbar deshalb, weil diese mit dem Namen Herzls verknüpft sind, stand er doch fern vom Judentum und von der Zionistischen Organisation.

Und nun — Raoul geht mit, aber nicht nach Palästina, ins neue jüdische Land, sondern nach Dachau, ins Konzentrationslager...

Jetzt teilte eine zweizeilige Nachricht mit: Raoul Auernheimer ist in Dachau gestorben.

Sein großes Verbrechen bestand darin, daß er eine jüdische Mutter hatte, und daß er eine glänzende Erscheinung der Wiener Literatenschule war. Sonst konnte und kann ihm niemand was vorwerfen. Nie trat er politisch hervor und sein ganzes Leben und Treiben spielte sich in der Welt von Novellen, Erzählungen und Feuilletons ab.

Freiwillig hätte er nach Palästina mitgehen sollen, unfreiwillig ging er nach Dachau und wie er, der Verwandte Theodor Herzls, im Konzentrationslager starb — darüber schweigen die Berichte . . .

Sindriker.

WIZO-Frauen aller Welt: Achtung! Die tschechoslowakische Wizo hat mit den Kurverwaltungen in Pištiany, Trenčín, Karlsbad und Franzensbad ein Begünstigungsabkommen getroffen, wobei der Kurgast, falls Mitglied der Wizo, oder dessen Angehöriger, und auch die Wizo eine gewisse Ermäßigung resp. Gutschrift erhalten. Wichtig für den Kurgast ist die sofortige Meldung bei der Vertrauensdame der Wizo nach der Ankunft im Kurort.

JÜDISCHE PARTEI

Das Resultat der Gemeindewahlen

Auch in der dritten Etappe der Gemeindewahlen haben die jüdischen Listen überall den erwarteten Erfolg erzielt. Mehr als 11.000 Stimmen sind im ganzen für die jüdischen Listen abgegeben worden und über 60 Mandate sind in den einzelnen Gemeindevertretungen erworben worden. Das Gesamtresultat der drei Wahletappen bringt für die jüdischen Listen 130 Mandate und über 35.000 Stimmen. Dies ist ein großer Erfolg der Jüdischen Partei. Man muß bedenken, daß der weitaus größte Teil der größeren Städte keine jüdische Liste aufgestellt hat, da es entsprechend der Zahl der jüdischen Wähler in diesen Orten aussichtslos war, die Wahlzahl zu erlangen, und es demnach überflüssig und eine große Geld- und Kraftvergeudung gewesen wäre, zu kandidieren. Um so größer ist der Erfolg, wenn schon bei einer so sporadischen Wahlmöglichkeit eine solche Stimmzahl erreicht werden konnte.

Im einzelnen sind uns folgende Ergebnisse gemeldet worden.

	Stimmenzahl	Zahl der Mandate
Bratislava	3090	2
Břeclav	344	2
Čop	147	2
Čes. Těšín	447	2
Dun. Streda	556	7
Freistadt	138	1
Holič	225	2
Hronov	79	1
Ivančice	93	1
Jemnice	102	2
Komárno	511	2
Krompachy		2
Kyjov	186	2
Leitmeritz	292	1
Nové Mesto n. Váhom	672	6
Troppau	509	1
Poprad		3
Rožnava	171	2
Spiš. Bielá		1
Sučany		1
Teplitz-Schönau	1390	3
Trebišov	229	3
Tren. Teplá		2
Uher. Brod	257	2
Vrbové	330	5
Žilina	1029	4

Deutsche wählen Juden.

In der deutschen Grenzgemeinde Dürrmaul bei Marienbad hatten die Juden bei den Gemeindewahlen eine Liste aufgestellt, die wie die Kandidaten selber meinten, nur demonstrativen und nicht sachlichen Wert hatte, da die Gesamtzahl der in Dürrmaul ansässigen Juden unter der Wahlziffer des betreffenden Ortes blieb. Die jüdische Liste wurde lediglich aufgestellt, damit die jüdischen Stimmen nicht bei der sozusagen innerdeutschen Auseinandersetzung ins Gewicht fallen. Zur großen Ueberraschung des ganzen Ortes ist der Kandidat der jüdischen Liste Herr Norbert Doktor doch gewählt worden und zwar mit einer Stimmenzahl, die die erforderliche Wahlziffer weit überschritt und die fast genau das Doppelte der in Dürrmaul überhaupt wahlberechtigten Juden betrug. Die Ursache ist ganz klar: es war der S. D. P. gelungen die Aufstellung irgend einer andern deutschen Liste zu verhindern, und diejenigen Deutschen, die SDP nicht wählen und auch ihre Stimmen nicht verloren gehen lassen wollten, entschieden sich zur Stimmabgabe für den einzigen von der SDP. offensichtlich unabhängigen Kandidaten, den Juden. Von dieser Wahl muß man zumindest sagen, daß hier die Juden nicht innerhalb anderer Parteien, für die sie oft genug eine Belastung darstellen, sondern unter offenem Visier und eigener Flagge antraten; und es zeigte sich, daß dies der richtige Weg ist, der Symp-thie und Zustimmung zu finden vermag.

Jemnice

Bei den Gemeindewahlen in Jamnitz erhielt die Jüdische Partei 102 Stimmen, hiemit 2 Mandate in die Gemeindevertretung. Der Erfolg der Jüdischen Partei ist einzig dastehend, da wirkliche jüdische Stimmen laut Wählerverzeichnis nur 37 waren. Es haben daher viele nichtjüdische Wähler den jüdischen Mandanten Ihr Vertrauen erwiesen. E. K.

Teplitz-Schönau

Die Teplitzer Gemeindewahlen brachten der „Jüdischen Partei" einen großen Erfolg, indem es trotz sehr schwieriger Verhältnisse gelang, wieder drei Mandate und damit auch ein Stadtratsmandat zu erringen. Obzwar die Zahl der wahlberechtigten Juden kleiner war als früher, die Wahlzahl jedoch eine ganz bedeutend größere, wurde also der alte Besitzstand gewahrt. Die erreichte Stimmenanzahl betrug 1390 (gegen 1212 im Jahre 1929), es haben also von allen an der Urne erschienenen jüdischen Wählern etwa 85% für die jüdische Liste gestimmt. Gewählt wurden: Dr. Felix Seidemann, Dr. Bertl Neubauer und Dr. Miriam Scheuer-Goldes. Der große Wahlerfolg ist einer vorzüglich organisierten Vorbereitungsarbeit zu danken, an welcher sich viele Mitarbeiter beteiligten. Besonders wirksam war eine glänzend besuchte Wählerversammlung, in der erst Parteisekretär Dr. Fischl-Prag eine mit größtem Beifall aufgenommene čechische Ansprache hielt, worauf Stadtrat Dr. Seidemann in einer grandiosen, die Hörer immer wieder zu Beifallsstürmen hinreißenden Rede, wie man sie in unserer Stadt schon lange nicht gehört hat, von der Bedeutung der Wahlen sprach und dabei auch die bedeutungsvollen Probleme der gegenwärtigen Lage der Juden im Staate und vor allem in unserem Gebiete erörterte. Es ist bemerkenswert, daß sowohl von čechojüdischer wie von deutschsozialdemokratischer Seite eine heftige Gegenpropaganda gegen unsere Liste versucht wurde, die aber, wie das Wahlresultat beweist, keine wesentliche Wirkung hatte, denn die erzielte Mandatsziffer hätte bei der Zahl der wahlberechtigten Juden überschritten werden können.

Vrbové

Zu den **Gemeindewahlen** gelang es der Jüdischen Partei eine Einheitsliste der Juden aufzustellen, bis auf eine kleine Gruppe Unzufriedener, die eine separate Liste unter dem Titel Jüd. Gewerbepartei einbrachten. Das Wahlresultat ist sehr zufriedenstellend. Die Vereinigte Jüd. Parteien erzielten 4 Mandate, die zweite Jüd. Gruppe allerdings erst im zweiten Skrutinium ein Mandat. Die Juden haben somit ein Sechstel aller Mandate. Von den gewählten Mandataren sind 3 organisierte Mitglieder der Jüd. Partei. Die bei den Wahlen durchgeführte Sammlung für Staatsverteidigung erbrachte eine ansehnliche Summe, bei welcher sich die Juden sehr stark beteiligten. Gn.

Am 10. Mai veranstaltete die Zionistische Ortsgruppe einen Kulturabend als Auftakt der Galilaktion. Das Programm, bestehend aus kurzen Vorträgen, Referaten, Liedern und Sprechchor, wurde zum Teil von unseren Jungen Chawerim und Chawerot bestritten, die jetzt das erstemal Gelegenheit hatten, vor die Oeffentlichkeit zu treten. Sämtliche Teilnehmer leisteten ihr Bestes zur Zufriedenheit des anwesenden Publikums. — Die darauffolgende Galilaktion brachte 1900 Kč. Die Sammlung wurde von den Herren Dr. S. Grünwald, Jul. Székely, M. Grünhut und Jul. Handelsmann durchgeführt. Auch die Schekelaktion ist dies Jahr besonders erfolgreich. In der Gruppe wurde intensive kulturelle und Werbearbeit geleistet hauptsächlich unter der Jugend.

Wohin im Sommer?

In einer der letzten Nummern der „Selbstwehr" wurden die psychologischen Gründe für die Zurückhaltung der jüdischen Kurgäste den westböhmischen Weltbädern gegenüber erörtert.

Ohne auf diese Umstände näher einzugehen, will ich nur auf die katastrophalen Folgen hinweisen, die sich bei weiterem schlechten Besuche des Bäderdreiecks auch für dessen jüdische Bevölkerung zwangsläufig ergeben würden.

In allen Kurstädten leben tausende Juden als Hoteliers, Kurhausbesitzer, Aerzte, Kaufleute, Advokaten und Angestellte, die alle ohne jede Ausnahme von dem wirtschaftlichen Ergebnis der Kursaison abhängig sind und in die allergrößte wirtschaftliche Notlage geraten würden, wenn die inländische jüdische Bevölkerung weiter aus politischen Gründen die Weltbäder meiden würde.

Kein einziger von ihnen könnte seine Verbindlichkeiten erfüllen und insbesonders während des Winters, in welcher Zeit die Einnahmen der Bevölkerung der Kurstädte minimal sind, seine Existenz aufrecht erhalten, wenn auch diese Kursaison nach einer jahrelangen Reihe von schlechten Saisonen, wie es allen Anschein hat, ein vollkommener Fehlschlag wäre.

Jede Zurückhaltung den Kurorten gegenüber trifft daher, wenn auch ungewollt, in erster Linie die schwer um ihre Existenz ringende jüdische Bevölkerung!

Wer daher Pläne für seine Sommerreise entwirft, die sich ja aller Voraussicht nach auf das Inland beschränkt, denke an diesen Notschrei!

Ein jüdischer Kaufmann.

Wir haben vorstehenden Brief veröffentlicht, da er einen allgemeinen Charakter hat und ein äußerst ernstes Problem berührt, das gewissenhafteste Beachtung verdient.

✤

Wir haben noch andere Einsendungen erhalten; so wird — ganz mit Recht — auch auf Spindlermühle hingewiesen, wo, wie in unsern Blättern schon oft zu lesen war, es vorzügliche jüdische Unterkunft gibt. Leider können wir nicht auf alle Zuschriften eingehen. Es war nicht unsere Absicht, ein vollständiges Verzeichnis aller Orte zu geben, in welchen es jüdische Hotels gibt. Die Absicht unseres Artikels war, unsere Leser darauf hinzuweisen, bei der Wahl ihres Sommeraufenthaltes, der heute, wie so Vieles zu einer ernsten Angelegenheit geworden ist, die schwer bedrohte Situation unsrer Brüder in diesen Orten nicht zu vergessen.

Tschechoslowakisches Notizbuch

In den letzten Tagen wendet sich das Interesse der jüdischen Gemeinschaften und Institutionen im Ausland in erhöhtem Maße den Ereignissen in der Tschechoslowakei zu und den Folgen, welche die Neuordnung, die im Rahmen der tschechoslowakischen Demokratie angebahnt wird, für die jüdische Bevölkerung unseres Staates haben wird. Galt die Aufmerksamkeit des Jüdischen Weltkongresses z. B. bisher vor allem den Geschehnissen in Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Ungarn und Polen (Geschehnissen, die durch die tragischesten Begleitumstände der jüdischen Geschichte illustriert wurden und werden). so hat sich diese Körperschaft in ihrer letzten Beratung auch mit der Lage der Juden in der Tschechoslowakei beschäftigt. Das Interesse an ihren Problemen findet einen Niederschlag in einer Darstellung der „Correspondance Juive" des Jüdischen Weltkongresses, in der es u. a. heißt:

„Die umstürzlerische Propaganda und die Gerüchte von einem „Anschluß" des Sudetengebietes an das Reich haben in den Grenzgebieten einen Umfang angenommen, der die Regierung veranlaßt hat, Strafsanktionen gegen die Urheber und Verbreiter falscher Nachrichten zu erheben. Unmittelbar nach der Okupation Oesterreichs kamen „Arier" (wie durch Zufall) zu wohlhabenden jüdischen Kaufleuten und rieten ihnen eindringlich, ihre Unternehmungen zu lächerlichen Preisen zu verkaufen; zur Bekräftigung ihrer Interventionen unterließen diese gütigen Ratgeber nicht, zu unterstreichen, daß die Besitzer dieser Unternehmungen Gefahr laufen, in einem späteren Zeitpunkt einfach enteignet zu werden. Diese Einschüchterungsversuche sind allerdings zum größten Teil ohne Erfolg geblieben. Trotzdem darf man sich nicht darüber täuschen, daß die Lage der Juden im sudetendeutschen Gebiet trotz allen guten Willens, den die Behörden an den Tag legen, bereits in hohem Maße bedroht ist. Eine der charakteristischesten Tatsachen ist die sehr fühlbare Verstärkung des Antisemitismus an den deutschen Schulen in den letzten Wochen. Die arischen Schüler stellen sich immer feindlicher zu ihren jüdischen Kameraden, mit denen sie noch vor kurzem auf gutem Fuß standen. Insultationen jüdischer Schüler sind an der Tagesordnung. In zahlreichen Orten haben jüdische Schüler die deutschen Schulen mitten im Schuljahr verlassen, um in tschechische Anstalten einzutreten . . .

„Trotz der schweren ökonomischen Drohung, trotz des politischen Druckes, der auf ihnen lastet,

bewahren die Juden im sudetendeutschen Territorium jedoch die vollste Ruhe. Sie sind überzeugt, daß die Prager Regierung niemals Maßnahmen treffen wird, welche mit den konstitutionellen Rechten der Juden im Widerspruch sind. Solange das Recht herrschen wird, wissen die tschechoslowakischen Juden, daß auch ihre Rechte Anerkennung finden werden. Wenn der Kampf hingegen auf eine andere Ebene verlegt werden sollte, dann werden die Juden, an der Seite ihrer tschechischen Mitbürger, ihre Ehre und Freiheit zu verteidigen wissen."

✤

Eine Illustration zu den Vorstellungen, welche die SdP. von der kulturellen Autonomie hat, lieferte dieser Tage — die Deutsche Theaterbaugemeinde in Brünn. Der Beschluß dieses Vereines, Beiträge, die für den Bau des Theaters gewidmet worden sind, zurückzuzahlen, wäre an sich nicht sehr aufregend. Aber die „Durchführungsbestimmungen" dazu . . . daß die Rückzahlung von jüdischen Firmen, Vereinen und Einzelpersonen verlangt werden kann, die sich verpflichteten, bis zum 1. August 1938 aus dem Verein auszutreten, ebenso von Mitgliedern der deutschen Sozialdemokratie, der deutschdemokratischen Freiheitspartei und der — Kommunisten, die ihre Mitgliedschaft für 1936 und 1937 in diesen Parteien nachweisen — das alles schmeckt verteufelt nach Nürnberger Gesetz und noch nach manchem anderen. Wenn auf diese Art ein Arierparagraph etabliert werden kann, der sich nicht nur auf Juden, sondern auf alle

Gegner der Henlein-Nazi bezieht, etabliert sozusagen unter den Augen der demokratischen Verfassung, dann muß man sich fragen, wie es erst nach dem Nationalitätenstatut werden wird. Zum ersten Male sind die Nichtarier und die arischen Demokraten eindeutig in eine Linie der Versöhnung gestellt worden. Die kulturelle „Autonomie" läßt sich gut an . . .

Kb.

Stimmen

Eine aufrichtige Begründung

Sachverständige im internationalen Recht, die die Judenfrage studieren, haben sich der Unbequemlichkeit unterzogen, die deutsche Regierung zu fragen, was die Deutschen sagen würden, wenn ihre in Polen oder der Tschechoslowakei lebenden Co-Nationalen durch die gleichen Maßnahmen zur Flucht getrieben werden würden, wie sie die Deutschen gegen die Juden anwenden. Die Antwort lautete, daß sich die deutschen Minderheiten an den großen deutschen Mutterstaat um Hilfe wenden könnten, während die deutschen Juden keinen Nationalstaat haben, der bereit und stark genug wäre, für sie einzutreten.

„Sunday Times."

•

Auch vor Kindern machen sie nicht Halt

„Der Nachwuchs. Aus den Gesichtern und Augen dieser Judenbuben spricht die ganze gaunerische Welt des Talmuds. Diese jungen, frühreifen, mit allen Schlechtigkeiten vertrauten Juden sind für unsere Kinder in Schulen und auf der Straße eine stete Gefahr." Weiter: „Ein kleiner Jude. Aus einem Kindergesicht schauen die dunklen Augen unter halb geschlossenen Lidern schon beutehungrig in die Welt."

Bildtext des „Stürmer" zu Bildern jüdischer Kinder.

BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

DIE GELBE STUDIENKARTE

Liebhaber der Minderheitenfrage haben jetzt reichlich Gelegenheit, sich ihrer Neigung hinzugeben. Sie können in der Weltpresse Fakten verzeichnet finden, die sich aus der Nichterfüllung vertraglich festgesetzter Minderheitsrechte ergeben oder aus vermeintlichen Ansprüchen oder aus nationalistischen Mehrforderungen. Wie dem auch sei — die letzten Monate haben das Problem der Minoritäten derart aktuell gemacht, daß man vermeint, es gebe im politischen Meinungsstreit überhaupt nichts anderes mehr.

Aber kompliziert wird die Sachlage, wenn ein Volk bei sich zu Hause Staatsvolk und gleichzeitig anderswo Minorität ist. Es ergeben sich die sonderbarsten Konstellationen. So erfahren wir gerade:

Der Verband der polnischen Minderheiten in Deutschland hat dem deutschen Reichsministerium eine Denkschrift überreicht, in der die polnische Minderheit gegen eine Anzahl von Bestimmungen protestiert, die das kulturelle und soziale Eigenleben der Polen in Deutschland einengen. „Den polnischen Abiturienten", heißt es wörtlich, „ist die Auswahl und der Zutritt zu den Universitäten in manchen Städten sehr erschwert. Neuerdings erhalten sie Studienkarten in g e l b e r Farbe. Sie werden damit im Umgang und in gesellschaftlicher Stellung den j ü d i s c h e n Studenten, die gelbfarbige Studienkarten erhalten, gleichgestellt und stoßen dadurch auf erhebliche Schwierigkeiten im täglichen Leben."

•

Wie man sieht, ist die polnische Minderheit in Deutschland auf die praktische Anerkennung ihrer Rechte bedacht und beklagt es tief, daß sie in gewisser Hinsicht den Juden gleichgestellt wird. Den „Gelben Fleck" in Form gelber Studienkarten empfinden die Polen Deutschlands als deklassierend, vor allem deshalb, weil ihnen die Ghettofarbe gesellschaftliche und berufliche Schwierigkeiten bereitet. Bei sich zu Hause, in Polen selbst, sind sie inbezug auf die gerechte Anwendung der Minderheitsrechte weniger empfindlich. Dieselben Polen, welche über die schlechte Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland Klage führen, können sich in der Verfolgung der jüdischen Studeten an den polnischen Universitäten nicht genug tun. Uns allen sind die antijüdischen Exzesse an den Warschauer, Krakauer und Lemberger Hochschulen in frischer Erinnerung. Das Geringste, das die polnischen Akademiker und zum Teil auch ihre Lehrer verlangten, waren die sogenannten Ghettobänke. Unter solchen Umständen können die polnischen Studenten für ihren Kampf um Minderheitsrechte keine Sympathie beanspruchen. „Was du nicht willst, daß dir geschehe ..." — dieses Sprichwort findet hier seine praktische Anwendung. Wenn die polnischen Studenten durch die Zuteilung gelber Studienkarten in Deutschland den jüdischen Studenten gleichgestellt werden, so haben sie endlich Gelegenheit, am eigenen Leib zu erfahren, was nationale oder rassische Verfemung bedeutet. Wenn diese Erfahrung ihnen die Augen öffnet, dann hat sie endlich einmal einem guten Zwecke gedient.

EIN NEUES ALEXANDRETTE

Die Vorgänge im syrischen Sandjak Alexandrette, die in letzter Zeit eine ganze Reihe blutiger Opfer forderten und zu einem starken Gegensatz zwischen Frankreich und der Türkei führten, haben von neuem die Aufmerksamkeit auf die durchaus unübersichtliche Situation in Syrien gelenkt. Wenn aber auch die Dinge in Alexandrette augenblicklich das Interesse auf diesen kritischen Teil des jungen Staates konzentrieren, ist dennoch die Lage in der n o r d ö s t l i c h e n, gleichfalls an die Türkei grenzenden Provinz D j e s i r e h nicht weniger kompliziert. Auch dort ist eine sehr starke und die Existenz des geeinten Syriens in Frage stellende Autonomiebewegung ausgebrochen, die nicht weniger gefährlich ist, als die in Alexandrette; denn hinter dieser Bewegung steht nicht allein die Tendenz der M e h r z a h l der Bewohner dieses Lebensraumes, sich von Damaskus, soweit wie nur möglich, loszulösen, sondern auch die Tatsache, daß es in der Djesireh ungemein aussichtsreiche Petroleumvorkommen gibt.

Die Djesireh ist infolge ihrer geographischen Lage und infolge der geschichtlichen Ereignisse, die mit der Festigung der neuen Türkei zusammenhängen, ein Flüchtlingsland geworden, wie es vielleicht kein zweites in der Welt gibt. Neben etwa 25.000 Beduinen und zweitausend Juden leben hier nicht weniger als 60.000 Christen — in sieben Bekenntnisse gespalten — (darunter auch achttausend assyrische Flüchtlinge) und 60.000 Kurden, zum großen Teil Flüchtlinge aus der Türkei. Ueberdies gibt es eine große Zahl von Armeniern, die im Laufe der verschiedenen Armeniermetzeleien hierher flohen. Das rein arabische Element bildet demnach in dieser Provinz des arabischen Staates Syrien eine sehr kleine Minorität, ein Element, das noch dazu in sehr starkem Gegensatz zu den Kurden steht. Diese Kurden nun, kriegsgewohnt und bis an die Zähne bewaffnet, träumen noch immer von der Errichtung eines, den syrischen, irakischen, persischen und türkischen Kurdistan umfassenden allkurdischen Staates und haben daher nichts für die Zentralisationspläne des panarabischen Damaskus übrig. So mußten auch alle Versuche der syrischen Regierung, an die sehr starken religiösen Gefühle der fanatisch muslimischen Kurden zu appellieren, fehlschlagen, ebenso wie die Versuche, das immerhin ein wenig merkwürdige Bündnis der sonst durchaus christenfeindlichen Kurden mit den Christen der Djesireh zu Fall zu bringen, fehl geschlagen sind. Die sechzigtausend Christen, die sich als kleine Minorität in dem mohammedanischen Meer fühlen und zum Teil — wie die assyrischen und die armenischen Flüchtlinge — bereits alle Gefahren des Minoritätendaseins ausgekostet haben, sind natürliche Bundesgenossen der zentralisierungsfeindlichen Kurden und ebenso natürlich eine unbedingte Stütze für den französischen Einfluß: nicht anders wie die Christen im Libanon.

Die syrische Regierung aber, die eine panarabische Politik schon deshalb betreiben muß, um der ihr sehr gefährlichen innerarabischen Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen, ist daher in einer sehr schwierigen Lage, insbesondere deshalb, weil sie sich nur auf die Beduinen des Djesireh-Bezirkes stützen kann. Da aber der Bildungsgrad dieser Nomaden natürlich kein solcher ist, daß die notwendigen Verwaltungsbeamten aus diesem einzigen, dem arabischen Gedanken zumindest potentiell nahestehenden Element genommen werden könnten, müssen landfremde Beamte aus Damaskus in die Djesireh gebracht werden. Die Folge davon ist, daß man dort, genau wie im autonomen Gebiet der Drusen, gegen den Gouverneur und seine Beamten handgreiflich vorgeht.

Frankreich — diese Tatsache ist besonders interessant — unterstützt, im Gegensatz zur Politik in Alexandrette, diese Autonomiebestrebungen in gewissem Maß. Dies hängt natürlich in erster Linie mit der Unklarheit der Lage im Mittelmeerraum zusammen. Würde nämlich Frankreich sich an den Dingen in Syrien desinteressiert zeigen, dann würden einerseits die nichtmohammedanischen Minderheiten sich einer anderen europäischen Macht nähern, während anderseits ein Gegenspieler Frankreichs sich in Syrien festsetzen würde, das natürlich zu schwach ist, den Expansionstendenzen einer Großmacht Widerstand zu leisten. So muß Frankreich seine Stellung auch in einem u n a b h ä n g i g e n Syrien sichern und dies geschieht natürlich am besten, indem es sich den Minoritäten unentbehrlich macht, die ohne Schutz das Schicksal beinahe aller Minoritäten in der Welt erleiden würden.

Die Forderungen der Einwohner der Djesireh sind: finanzielle und administrative Autonomie unter einem frazösischen Gouverneur und Belassung des französischen Militärs in der Djesireh. Es ist natürlich klar, daß die syrische Regierung diese Forderungen bekämpfen muß, weil sie sowohl dem Staats- wie auch dem panarabischen Programm entgegengesetzt sind. Jedes Nachgeben ihrerseits würde die gefährliche innere Opposition stärken, andererseits aber würde ein Eingehen auf eine finanzielle Autonomie der Djesireh nichts anderes bedeuten, als ein Aufgeben der alten Hoffnung, das syrische Budget auf den Einnahmen aus dem Petroleum der Djesireh zu basieren. Hier, wie überall in der Welt, wo es Erdöl gibt, diktiert es die Politik. Ein Syrien aber ohne Alexandrette ohne die Djesireh — der dann vermutlich bald das an Palästina grenzende Haurangebiet — wo sich bereits Autonomiebestrebungen bemerkbar machen, folgen wird, ein derartiges Syrien wäre ein Rumpfstaat ohne Existenzmöglichkeit.

B. G.

Aus der Bilanz der Anglo-Palestine-Bank für 1937

Stabilität und Elastizität sind die hervorstechenden Merkmale der Bilanz, welche die Anglo-Palestine Bank, das zentrale Finanzinstitut der jüdischen Palästinawirtschaft und zugleich die größte bodenständige Bank Palästinas überhaupt, für das Geschäftsjahr 1937 vorlegt. Der Reingewinn ist etwas größer als im Vorjahr. Unter Aufrechterhaltung einer hohen Liquidität konnte die Bank besonders ihre Tätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaftsfinanzierung weiter entwickeln. Die Bilanzsumme beträgt 8,597.540 Pfund. Die Anglo-Palestine Bank verfügt über 3,22 Millionen Pfund flüssiger Mittel erster Ordnung, die in Form von Barbeständen, Bankguthaben und britischen Staatspapieren vorliegen. Die Deckung der gesamten Kreditoren durch flüssige Mittel erster Ordnung beträgt 46%. Da das Kreditoren-Konto auch Rücklagenguthaben von Tochtergesellschaften u. ä. enthält, liegt m e h r a l s d i e H ä l f t e d e r e r s t e n D e p o s i t e n i n f l ü s s i g e n M i t t e l n e r s t e r O r d n u n g b e r e i t.

Die Erfahrung, daß der Depositenbestand auch in bewegten Zeiten eine weitgehende Stabilität zeigt, im Verein mit dem hohen Bestand an Reserven und flüssigen Mitteln ermöglichten es der Bank, auf dem Wege einer vorsichtigen Kreditexpansion weiterzugehen.

Die gemischte Landwirtschaft mit ihren Genossenschaften, Handel und Industrie sowie namentlich die Zitruswirtschaft traten mit erhöhten Kreditansprüchen auf, nicht nur wegen der allgemeinen Zeitverhältnisse, sondern namentlich wegen des natürlichen Wachstums der jüdischen Produktion, das sich auf vielen Gebieten auch im Jahre 1937 fortgesetzt hat. Es bedarf keiner Unterstreichung, wie wichtig es gerade jetzt für Bestand und Entwicklung der ganzen Wirtschaft war, daß die Bank diesen Ansprüchen, natürlich in den Grenzen der gebotenen Vorsicht, Rechnung tragen konnte.

Wie bekannt, hat die Bank auch unter Bürgschaft bezw. Mitwirkung des Keren Hajessod und der Bank Letaassia industrielle Ueberbrückungs- und Reorganisationskredite gewährt, die manche Produktionszweige von geradezu entscheidender Bedeutung waren.

Ein weiteres wesentliches Gebiet der wirtschaftlichen Aktivität ist die Konzernfinanzierung. Die Investitionen der Bank bei ihren Tochtergesellschaften stiegen um rund 150.000 auf 374.000 LP.

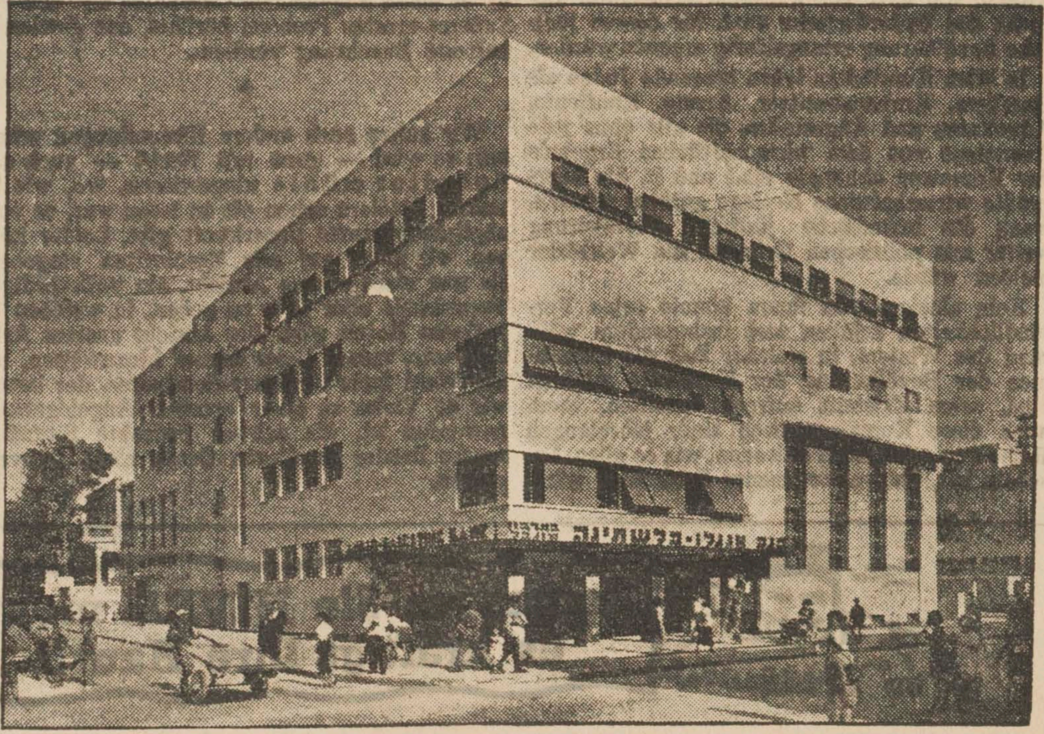
Die Anglo Palestine Bank, entstanden als das Finanzinstitut der zionistischen Organisation für die Förderung der Palästina-Wirtschaft, hat sich auf streng bankmäßiger Grundlage auch in der internationalen Finanzwelt einen Namen geschaffen, der wiederum dem Palästina-Werk zugute kam. Sie steht seit mehreren Jahren mit der Lloyd's Bank in London in freundschaftlicher Beziehung.

Gleicher Terror gegen Juden und Araber

Der 27jährige jüdische Hilfspolizist Hanoch Lewinsohn, der jüdische Pflüger in Maoz im Jordantale bewachte, wurde von Terroristen angeschossen und schwer verletzt. Die Araber raubten ihm das Gewehr. Der Jerusalemer Polizeiinspektor Safad wollte vor Antritt einer Fahrt den Motor seines Autos prüfen und fand dort eine Bombe versteckt, die sofort nach Beginn der Fahrt hätte explodieren müssen.

Eine arabische Bande forderte arabische Arbeiter in der Nähe von Nablus, die eine Straße bauten, auf, die Arbeit einzustellen. Als die Arbeiter dem Befehl nicht nachkamen, schossen die Terroristen und verletzten zwei Arbeiter schwer. Das von arabischen Terroristen kürzlich eingesetzte „Tribunal" verurteilte die Araber Abdullah Salman aus Attil und Mohammed Said Kassam aus Kirbat Jerda wegen Informierung der Polizei zum Tode. Beide Araber wurden von den Banden „hingerichtet", ihre Frauen wurden schwer verletzt.

Das Gebäude der Anglo-Palestine Bank in Tel-Awiw



Drei Tote

Jerusalem (Palcor.) Der 24jährige jüdische Ghaffir Z v i L e v i n wurde erschossen, als eine arabische Bande die Siedlung Jedidja bei Afuleh überfiel. Ein zweiter Jude, der 36jährige Hanoch Glovinsky, wurde verwundet. Die Bande wurde von den Siedlern vertrieben.

Spürhunde wurden herbeigeholt, die die Polizei zu dem arabischen Arbeiterviertel in der deutsch-christlichen Kolonie Waldheim bei Nazareth führten, wo dreizehn Araber verhaftet wurden.

Jerusalem. (J. T. A.) Der 21jährige jüdische Hilfspolizist Josef Saphir, der den Wald der Pica (Palestine Jewish Colonisation Association) in der Nähe von Mizpa bewachte, wurde am Sonnabend von arabischen Terroristen erschossen. Saphir wurde in Mizpa bei Tiberias geboren.

Der sephardische Zimmermann Chaim Naka, 30 Jahre alt, wurde in der Nähe des Jerusalemer Montefiore-Viertels unweit der Stelle, wo am 24. Mai ein arabischer Autobus beschossen wurde, von Terroristen erschossen.

Vollzug des Todesurteiles an Schein und Ben Joseph verschoben

In Warschau verlautet, daß der polnische Generalkonsul in Jerusalem, Hulanicki, telegraphisch dem polnischen Außenministerium mitgeteilt hat, daß der Vollzug des Todesurteils an Abraham Schein und Schlomo Ben Joseph aus Rosch Pinah, welches vom Haifaer Militärgericht ausgesprochen worden war, auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Offiziell wird als Motiv für die Aussetzung der Exekution angeführt, es sei noch nicht festgestellt worden, ob die Angeklagten das 18. Lebensjahr überschritten haben.

Palästina-Umschau

Allgemeines palästinensisches Bundesschießen

In Palästina gibt es einen Jüdischen Jagdverein, der am 11. Juni ein allgemeines Bundesschießen veranstaltete. Der Präsident dieser „Jewish Hunters Association" sendet uns folgenden Bericht, der unsere Leser sicherlich in mancher Hinsicht interessieren wird.

Das am 11. bis 12. Juni 1938 statfindende Allgemeine palästinensische Bundesschießen bildete den Schußstein unseres Programmes. Unsere „Aguda" ist im Winter 33/34 gegründet worden in dem Bestreben, die gesetzlichen Möglichkeiten zur Ausübung eines Sports wahrzunehmen, bei denen die Feuerwaffe, das Gewehr, die Grundlage bildet. Bisher war es dem Jischuw unmöglich, in voller Oeffentlichkeit und im größeren Maße den Schießsport zu pflegen. Der von mir geäußerte Gedanke fand Anklang auf dem Carmel und die von der Regierung auf mein Betreiben hin verlangte Lizenz für den Jagdverein wurde mir nach einigen Verhandlungen ohne Schwierigkeiten bewilligt.

Die Lizenz enthält drei Hauptpunkte:

1. Die Erlaubnis zur Ausübung der Jagd. 2. Die Mitglieder im Gebrauch der Feuerwaffen zu unterrichten und Wettkämpfe und ähnliche Einrichtungen zu treffen, die geeignet sind, eine Weiterbildung der Mitglieder im Gebrauch der Waffen zu ermöglichen. 3. Ferner die Ausbildung in allen Dingen, die zur Jagd gehören, vor allem Abrichtung von Hunden verschiedenster Rassen usw., außerdem, da zur Jagd der Wald gehört, Aufforstung des Landes, also Unterstützung des Werkes des KKL.

Der erste Wettkampf des Mount Carmel Jagdvereins fand 1936, in kleinerem Maßstab, statt; sein Erfolg und die freudige Aufnahme in der Bevölkerung veranlaßten mich, auf diesem Wege weiterzugehen. Durch Zusammengehen mit einigen Sportvereinen und dem Haifaer Jagdverein war genügend Menschenmaterial vorhanden, um darauf aufbauend den Gedanken des Schießsportes in die jüdische Oeffentlichkeit zu tragen. Der Erfolg war über Erwarten gut. Wettkämpfe untereinander und solche mit Armee und Polizei zeugten von der guten Ausbildung und Entwicklung unserer Mitglieder und schufen uns die Möglichkeit, dem Jischuw eine Ausbildung im Gebrauch der Jagd und des Schießwesens zu geben. Neben diesem Aufbau am Jischuw selbst steht gleichberechtigt für unsere Aguda der Aufbau des Landes in Gestalt der Aufforstung. Als Beginn dieser Aufbauarbeit hat unsere Aguda daher 10 Dunam Land in Kurdani aufgeforstet. Verbindungen, die mit dem großen Empire Club S. M. R. C. in London angeknüpft wurden, führten zum Eintritt in diesen als „Affiliated Association", so daß wir auch hierdurch gegenüber irgendwelchen Entwicklungsschwierigkeiten stets einen Rückhalt haben können in dem großen zentralen Club des British Empire.

Außerdem sind wir Mitglieder in der Clay-Pigeon-Association, die gleichfalls unsere Position im ganzen festigt.

1. Die Aguda zählt über 600 Mitglieder, davon 150 Frauen, die aus allen Parteien, Klassen und Berufen kommen, und zwar ziemlich genau so, wie es der zahlenmäßigen Zusammensetzung des Jischuws entspricht.

2. Die Instruktoren sind z. T. frühere jüdische Frontoffiziere aus den im Weltkriege fechtenden Heeren, z. T. alterfahrene Jäger und Schützen, z. T. in der Aguda herangezogener Nachwuchs.

3. Waffen sind der Art nach von der Regierung vorgeschrieben: Jagdgewehre, ferner Mauser-Rifle. 22, jetzt auch Revolver.

4. Die Ergebnisse der Wettkämpfe mit der Polizei und Armee sind außerordentlich zufriedenstellend, wie gerade von Seite der sehr kritischen englischen Offiziere festgestellt wurde.

5. Unsere Wettkämpfe werden demnächst von London als Dominion-Competitions anerkannt werden, so daß jeder Engländer oder Jude, der daran teilnimmt, dieselbe Stellung und dieselben Ehren erfährt, als wäre es ein offizielles Wettschießen in Kanada, Australien oder in England selbst.

Jetzt stehen wir am Endpunkt unseres diesjährigen Programms, das in Zukunft für unsere Arbeit die Grundlage bildet, dem großen alljährlichen Bundesschießen des Jischuw auf dem Mount Carmel, das bei der Ausdehnung, die unsere Aguda im Lande genommen hat, der Sammelpunkt werden kann und wird für ein alljährliches Treffen des Teils unserer jüdischen Bevölkerung, der am Jagd- und Schießsport Freude empfindet. Der bei mir im Untergrund vorhandene Gedanke zu diesem Bundesschießen war das Vorbild des Schweizer Bundesschießens, an dem vom Bundespräsidenten bis zum einfachsten Bürger jeder Schweizer ohne Unterschied der Partei freudigen Anteil nimmt. Dieses erstmalige Bundestreffen des Jischuw, an dem sich aus allen Teilen des Landes Mitglieder unserer Aguda, Mitglieder befreundeter Organisationen und eingeladene Gäste und Ehrengäste begegnen werden, auch die britische Verwaltung, Polizei und Militär, findet am 11. und 12. Juni 1938 statt. Ein Zeltlager auf dem Har Carmel soll symbolisch dartun, daß ein Bundesfest unter freiem Himmel jüdische Männer und Frauen zu einigen fröhlichen Stunden vereinen soll. Der führende Gedanke ist, ein einigendes Band zu schaffen, wo frei von jeder Politik jeder Jude und Freund unserer Bewegung mit uns dem Jischuw und weiterhin der übrigen Welt zeigen kann, daß wir Juden die gleiche Freude und den gleichen Willen haben, uns in den Dingen zu betätigen, die zur körperlichen Ausbildung und Ertüchtigung eines Volkes unbedingt als notwendig zu betrachten sind.

Wir wollen und werden in unseren Reihen keine Parteipolitik dulden. Uns ist jeder Jude willkommen, gleichviel welcher politischer Anschauung, solange diese nicht in irgendeiner Weise den bestehenden Gesetzen widerspricht. Ueber die Notwendigkeit dieser Bestimmung sind keine weiteren Erklärungen notwendig. Wir empfinden immer mehr und mehr, wie groß das Bedürfnis für den Jischuw war und ist, einen zentralen Platz zu haben, wo frei von jeder Politik nur das getan und geschaffen wird, was der ganzen jüdischen Bevölkerung von Nutzen ist.

Freisprüche und Amnestie

Vier jüdische junge Leute, die nach dem Ueberfall auf den jüdischen Autobus zwischen Naharia und Haifa verhaftet wurden, als sie sich einer exzedierenden arabischen Menge entgegenstellten, wurden vom Militärgericht in Haifa mit der Begründung freigesprochen, daß sie in einem Moment der Lebensgefahr vom Notwehrrecht Gebrauch machten.

Aaron Nehama und Haim Tzafam aus Jerusalem, die am 31. Juli 1936 wegen Waffenbesitzes zu sieben, bzw. sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurden, sind heute kraft der anläßlich des Geburtstages des Königs gewährten Amnestie freigelassen worden.

Schlomo Jacobson, der im November 1934 wegen nicht vorsätzlichen Totschlags an einem Araber, der unbefugterweise K. K. L.-Boden betreten hatte, zu 7½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde und sich seitdem in Haft befand, wurde ebenfalls freigelassen.

Abgewiesener Angriff auf Sarid

Eine arabische Bande griff die jüdische Kolonie Sarid im Distrikt Nazareth an. Die jüdischen Hilfspolizisten wiesen den Angriff zurück, dabei wurde ein arabischer Terrorist getötet und zwei jüdische Hilfspolizisten, Chaim Glosser und Josiah Zeevi, beide 26 Jahre alt, verletzt.

Die Teilungskommission an der Arbeit

Die Teilungskommission nahm nach einem zehntägigen Besuch in Transjordanien ihre Arbeit in Jerusalem wieder auf.

In einer privaten Sitzung sagten heute die Herren D. Ben Gurion, M. Schertok, Dr. Bernhard Joseph und Zalman Lifschitz von der Palestine Land Development Company aus. Die Sitzung dauerte ungefähr drei Stunden am Morgen und wurde am Nachmittag weitergeführt.

In einer zweiten, ebenfalls nicht-öffentlichen Sitzung machten der Kommissar für Polizei- und Gefängniswesen A. Saunders und der Direktor des Unterrichtswesens W. J. Farrel ihre Aussagen.

Van Vriesland — Generaldirektor des Tel-Awiwer Hafens

Mr. van Vriesland wurde offiziell zum Generaldirektor des Hafens von Tel-Aviv ernannt. Er ist auch Generaldirektor der Palestine Potash Company (der Gesellschaft zur Salzgewinnung aus dem Toten Meer), holländischer Generalkonsul und ein früheres Mitglied der Zionistischen Exekutive.

Das Urteil gegen Kareski

Jerusalem. (I. T. A.) Das Rabbinische Gericht in Jerusalem hatte über eine Klage des einstigen Präsidenten der Berliner Jüdischen Gemeinde und späteren Führers der Staatszionisten in Deutschland, Georg Kareski, zu entscheiden, die dieser gegen die Hitachduth Ole Germania (Verband der aus Deutschland eingewanderten Juden) erhoben hat. Als vor etwa einem Jahre Kareski in Palästina weilte, mied die Hitachduth jede Begegnung mit ihm und erhob gegen ihn u. a. die folgenden Beschuldigungen:

1. Kareski erstrebte die Führerschaft in der deutschen Judenheit mit Hilfe der Behörden gegen den Willen der Judenheit selbst.

2. Kareski versuchte, die deutsche zionistische Bewegung zu zerstören, indem er, bzw. sein Organ sie öffentlich des Marxismus beschuldigte.

3. Kareski hat es zugelassen, daß seine Zeitung dem Präsidenten der Zionistischen Vereinigung für Deutschland Dr. Moses mit Mord drohte.

4. Kareski ist verantwortlich für den Bankrott der Iwria-Bank.

Das Gericht nahm diese Behauptungen als begründet an und wies die Klage Kareskis ab. Den Vorsitz führte Oberrabbiner Dr. Herzog.

Palästinensische Wertpapiere

Aus dem Wochenbericht der Ellern's Bank Haifa, Tel Awiw, Jerusalem.

Die 5prozentigen Pfandbriefe der General Mortgage Bank of Palestine (Allgemeine Palästinensische Hypothekenbank) notierten 98,5/99,5; die 6prozent. Pfandbriefe notierten 101⅛/102⅛. Die Vorzugs-Shares der P.L.D.C. (Palestine Land Development Co.) zu 6% standen 89½ und 90½; die gewöhnlichen Shares 83⅜/84⅜. Die 4prozentigen Pfandbriefe der Paza 1942/62 notierten beim Käufer 76, beim Verkäufer 77. Die Pfandbriefe der Nir Ltd. (4%, 1937/51) verzeichneten 83⅞/84⅞; die nächste Tranche (4%; 1938/52) 83⅛/84⅛. Die 5prozentigen Vorzugs-Shares der Nir wurden zu 64½ gehandelt, die Pfandbriefe der Bizur Ltd. standen 98⅝/99⅝ (6%; 1938/43) und 98/99 (6%; 1940/47).

Herriot in Jerusalem

Auf seiner Reise vonKairo nach Beiruth verbrachte Herriot eineneinzigen Tag in Palästina. Dabei hätte er seinen Aufenthalt wohl gern verlängert, denn es ist der erste des Sechsundsechzigjährigen im Heiligen Land. Freilich traf er es in einem sehr unheiligen Zustand an. In der Zeit, in der Herriot das Land durchreiste, wurden zwei Menschen von Terroristen ermordet, fünf Städte und Dörfer beschossen und Bomben geworfen, von den üblichen Raubüberfällen gar nicht zu reden. Und als die Herriotgruppe — d. h. der Kammerpräsident und seine Gattin, der französische Generalkonsul M. Outrey, ein paar Geistliche und einige Journalisten — im Frieden der Oelbäume des Gartens Gethsemaneh stand und vor der Jerusalemer Altstadt her ein paar Schüsse aufknallten, da glaubte jeder, das seien die üblichen Tagesgrüße der Freischärler, und niemand kam auf die richtige Erklärung: die Mohammedaner feierten den Geburtstag des Propheten. Uebrigens war niemand erschreckt. Auch nicht der leidenschaftliche Pazifist unter uns — Herriot.

Kurz zuvor, als er auf dem Scopus die Hebräische Universität besuchte und ihren Senat begrüßte, da erinnerte er sogar selbst an seine Militärdienstzeit, wenn auch in einem wenig kriegerischen Zusammenhang. Er sprach davon, daß er an demselben Holztisch, an dem er sein Gewehr zu reinigen pflegte, ein Buch über Philo geschrieben habe. Obschon die Veröffentlichung damals den Preis der Akademie bekam, sei es ihm ganz lieb zu wissen, daß dieses Buch nicht in den Reihen der Hebräischen Universitätsbibliothek stünde . . . Nun, ein Philo-Semit ist Herriot stets geblieben. Kein Wunder, daß ihn die Studenten herzlichst begrüßten, als sie seiner ansichtig wurden.

Herriot freute sich lange an dem einzigartig schönen Blick aufs Tote Meer hinunter und nach Transjordanien hinüber. Prof. Magnes, der Präsident der Hebräischen Universität gab ihm die erforderlichen Erklärungen. Und schließlich stellte er ihm einige Professoren vor, unter ihnen Prof. Koebner aus Breslau, einen der zwanzig, die im Jahre 1933 aus Deutschland übernommen wurden und der jetzt einen Kurs über die Verfassung von 1793 liest — jene, der der französische Maler Louis David eine Holzkassette verfertigte, aus der sie nie entfernt wurde. „Das ist die beste Verfassung der Welt", meinte Herriot schmunzelnd, „denn sie ist niemals in Kraft getreten." E. G.

Georg Mannheimer:

Diesseits des Meeres

Sie sitzen um den Tisch herum
das Haupt gebeugt, den Rücken krumm.
Und einer fragt den andern stumm:
Wann komm' ich an die Reihe?

Der Vorhang muß geschlossen sein.
Sie drehn das Licht der Lampe klein
und fragen, stumm in sich hinein:
Wann komm' ich an die Reihe?

Sie wissen nicht, was schlägt die Uhr?
Tot hängt das Pendel an der Schnur.
Die Nacht hat eine Frage nur:
Wann komm' ich an die Reihe?

Sie sitzen wie in einem Schacht.
Sie sind schon selbst ein Teil der Nacht.
Der erste Stein ins Fenster kracht:
Jetzt kommt ihr an die Reihe.

JENSEITS DES MEERES

Sie kamen mit Spaten und Pflöcken her.
Sie machten den Boden von Steinen leer.
Sie tauschten den Spaten mit dem Gewehr
und blicken hinauf zu den Sternen.

Sie rammten die Pflöcke tief in den Sand.
Sie haben die Zelte aufgespannt.
Sie zogen den Stacheldraht um den Rand
und blicken hinauf zu den Sternen.

Die Nacht ist schwarz und hart wie ein Stein.
Die Taschenlampe gibt matten Schein.
Wann pfeift die erste Kugel herein?
Sie blicken hinauf zu den Sternen.

Sie wissen nicht wann? Sie wissen nicht wen?
Vielleicht sind es morgen von zwanzig nur zehn.
Sie wissen nur eines: die Heimat bleibt stehn.
Und blicken hinauf zu den Sternen.

C. Z. Klötzel:

Palästinabrief

Der große Zaun.

Als die englische Regierung vor einer Reihe von Monaten in Sir Charles Tegart einen ihrer größten Spezialisten für „Terrorbekämpfung" nach Erez Israel sandte, begann ein großes Rätselraten, welche Maßnahmen „der Mann, der Bengalen befriedet hatte", in Palästina treffen würde. Manche seiner Vorschläge werden dem großen Publikum selbst dann als solche unbekannt bleiben, wenn sie durchgeführt werden sollten. Aber das ganze Land weiß, daß er sich ein Monument aus — Stacheldraht errichtet hat. Wie noch heute, nach fast zweitausend Jahren, der Name jenes Nikanor bekannt ist, der im Tempel „das große Tor" baute, so wird Tegart auf lange Zeit hinaus als derjenige im Gedächtnis der Bewohner des Landes bleiben, „der den großen Zaun baute".

„Tegarts Wall" ist ein gewaltiger Stacheldrahtverhau, der in einer Gesamtlänge von 90 Kilometer die Nord- und einen Teil der Ostgrenze gegen die arabischen Banden aus dem Libanon und Syrien schützen soll. An seiner westlichen Flanke liegt Hanitah, die jüngste Keren-Kajemeth-Siedlung, an seiner östlichen Ajeleth Haschachar — und nicht nur symbolisch bilden diese beiden jüdischen Siedlungen die Endbastionen dieser großen Schutzmauer.

Sie wird gebaut im Auftrag der Palästina-Regierung, und die etwa 100.000 Pfund, die sie kosten wird, kommen aus der Staatskasse. Aber die ganze Arbeit selbst wird von Juden geleistet, und ein erheblicher Teil des verwendeten Materials, soweit es im Lande herstellbar ist, ist „tozereth ha'aretz". Zur Bewältigung dieser Aufgabe, die in ihrer Größe und Eigenart einzig dasteht, mußte eine besondere Organisation geschaffen werden —eine Art „fliegenden Arbeitslagers", das für seinen eigenen Schutz zu sorgen hat. Die Regierung hat den Auftrag als Ganzes an den „Solel Boneh" vergeben, die Bau-Kooperative der Arbeiterschaft. Diese wiederum hat die rund 1000 Arbeitsplätze (einschließlich mehrerer hundert Gaffir-Posten) über das ganze Land und alle Teile des Jischuws verteilt. Jede Kwutzah, jedes Dorf, jede Stadt in Erez Israel hat ein Kontingent zur Errichtung des „großen Zauns" gestellt und ebenso sind sämtliche Richtungen im Jischuw in dieser Schar vertreten — von Haschomer Hazair bis zum Misrachi und der Agudah. So ist nicht nur „ganz Israel" an diesem Werk beteiligt, das seinem Schutz dient, sondern auch die erhebliche Lohnsumme, die in diesen Zeiten der Krise und Arbeitslosigkeit besonders willkommen ist, verteilt sich über das ganze Land.

Es ist, wie nicht erst besonders betont zu werden braucht, eine gefährliche Arbeit, die dort hart an der Grenze des Landes verrichtet wird. Und darum mußte das „Arbeitslager", das je nach Fortschreiten des Werkes seinen Platz wechseln wird, nicht nur mit dem modernsten Arbeitsgerät ausgestattet werden, sondern auch mit allen Mitteln des militärischen Schutzes: Mauer, Scheinwerfer, Waffen und Wachen.



Die Eröffnungsfeier von Sdeh Warburg wurde mit einem Quartett von Mozart, vorgetragen vom Galliner-Quartett aus Tel Awiw, eröffnet. Hier ein Blick in die Festhalle — im Hintergrunde ein Bild von Prof. Otto Warburg.

(Photo R. Weissenstein, Tel Awiw.)

Die Arbeitskolonnen werden beim Ausrücken und bei der Heimkehr von Flugzeugen der jüdischen Gesellschaft „Aviron" begleitet, um sie rechtzeitig vor Ueberfällen warnen zu können. Um nicht unnötig Arbeitskräfte zu binden, wird im Lager selbst nicht gekocht, sondern das Essen für rund tausend Mann wird täglich mit Lastauto aus Haifa gebracht.

Das Ganze steht natürlich unter der Kontrolle der Regierung und der Militärbehörde. Aber die fast völlige Autonomie, die den Juden bei der Durchführung dieser Aufgabe gelassen wird, zeigt das hohe Vertrauen, das die Behörden sowohl in ihre Arbeitsleistung, wie in ihre Disziplin und Fähigkeit beim Selbstschutz setzen.

Die Synagogen von Hanitah.

Da wir eben Hanitah als eine der Endbastionen des „großen Zauns" erwähnt haben, soll gleich eine Begebenheit erzählt werden, die ein hübsches Beispiel dafür abgibt, wie die gemeinsame Arbeit zur Geschlossenheit des Jischuws beiträgt. Bei den Arbeiten in Hanitah stieß man auf antike Ueberreste, die wahrscheinlich einmal zu einer Synagoge gehörten. Die Mitglieder des „Arbeiter-Misrachi", die zur Belegschaft von Hanitah gehören, beschlossen, auf diesem Platz eine kleine provisorische Synagoge zu errichten, wo die Sefer Thora untergebracht werden soll, die die Kolonie Jessod Hamaalah der neuen Siedlung am Tage ihrer Errichtung geschenkt hatte. Nun gibt es nicht genug Leute vom Misrachi in Hanitah, um den Bau allein zu errichten. Und darum halfen ihnen Leute vom „Haschomer Hazair" und anderen Gruppen, die nicht gerade in dem Rufe stehen, eifrige Synagogengänger zu sein. Es wäre zu wünschen, daß dieser „Geist von Hanitah" sich auch an anderen Punkten des Landes bemerkbar machte, insbesondere in den Städten, wo der Gegensatz der Meinungen in religiösen Fragen zu Spannungen geführt hat, die durchaus vermeidbar wären.

In Memoriam Otto Warburg

Erez Israel besitzt weniger „Denkmäler" aus Erz oder Stein, als sich an den Fingern einer Hand herzählen ließen; aber es hat eine Art, seine verdienstvollen Toten zu ehren, wie sie schöner kaum irgendwo gefunden werden könnte. Fast jeder Ort und jede Siedlung in Erez Israel — wenn sie nicht einen historischen Namen in die Gegenwart hinüberrettet — verewigt das Andenken eines unserer großen Dahingegangenen — von Philo von Alexandrien, der in Kfar Jedidja (hebräischer Name für Philo) sein Denkmal erhielt bis zu Otto Warburg, dem zu Ehren in diesen Tagen die jüngste Siedlung auf dem Boden des Keren Kajemeth „Sdeh Warburg" genannt und eingeweiht wurde.

Otto Warburg — dessen Sohn und Enkelkinder an der Feier teilnahmen — hätte diese Widmung bei Lebzeiten sicherlich als das empfunden, was sie sein soll: als eine Huldigung an den Mann, der als einer der Allerersten dem „praktischen Zionismus" und damit der Kolonisationstätigkeit der Zionistischen Organisation zum Durchbruch verholfen hat, und der seit 1933 bis in die letzten Tage seines Lebens all seine Kraft und sein großes Wissen in den Dienst der Seßhaftmachung der Olim aus Deutschland stellte. Sdeh Warburg aber ist eine Mittelstandssiedlung von Einwanderern aus Deutschland, die als vierter Punkt von der Siedlungsgesellschaft Rassco errichtet wurde, die im engsten Zusammenhang mit dem Keren Hajessod und der Deutschen Abteilung der Jewish Agency steht. Leiter der Deutschen Abteilung aber ist niemand anders als jener Dr. Arthur Ruppin, den Otto Warburg vor dreißig Jahren nach Erez Israel sandte, um dort das Palästina-Amt in Jaffa zu eröffnen, den Ausgangspunkt der zionistischen Kolonisation. Mit Recht erinnerte Dr. Ruppin als Hauptredner der Einweihungsfeier von Sdeh Warburg an jene Zeit, die uns in fernster Vergangenheit zu liegen scheint, und die doch erst drei Jahrzehnte alt ist. Und mit Recht sprach er es aus, wie dankbar der Jischuw Männern wie Warburg sein müsse, deren vorausschauender praktischer Sinn die ersten Grundlagen geschaffen hat für das große Kolonisationswerk, das inzwischen in Erez Israel herangewachsen ist.

Schülertag der Hebräischen Universität

Lag Beomer wurde in Erez Israel bisher in der Hauptsache durch Hochzeiten und durch Freudenfeuer gefeiert. Allein in Tel Awiw haben an diesem Tage mehr als hundert Paare geheiratet, und wo immer Juden leben, flammten abends die Holzstöße auf. Jetzt hat die Hebräische Universität in Jerusalem eine neue Lag-Beomer-Tradition geschaffen: den Schülertag. Sie lud aus dem ganzen Lande die Schüler und Schülerinnen der obersten Klassen der Gymnasien, Lehrerseminare, Handelsschulen usw. zu sich ein. Während die Studenten der Universität zum Teil als Führer dienten, befanden sich in allen Hörsälen, Laboratorien und Instituten die Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter, um ihren jungen Gästen, von denen so mancher später einmal Student sein wird, über alles Auskunft zu geben, was sie über die Universität und ihre Arbeit zu wissen wünschten. Nach einem gemeinsamen Zug zum Grabe Leo Pinskers, des Verfassers der „Autoemanzipation", der in einem antiken Grab auf dem Gelände der Universität beigesetzt ist, folgten Ansprachen des Präsidenten und des Rektors der Universität sowie des Präsidenten des Keren Kajemeth, auf dessen Grund und Boden die Universität errichtet wurde. Der Rest des Tages gehörte Gesang und Tanz in dem in voller Blüte stehenden Universitäts-Park. Als die 400 jungen Menschen von diesem Schülertag der Hebräischen Universität heimkehrten, brachten sie die Erinnerung an ein Erlebnis mit nach Hause, das fortan alljährlich ihren Altersgenossen zuteil werden wird.

Sommerzeit! Erntezeit...

Wir haben einen wundervollen Sommer in Erez Israel dieses Jahr. Im Winter hat es reichlich Regen gegeben, und bis zu den Schabuoth-Tagen ist jene große Hitze ausgeblieben, die sonst schon Mitte Mai alles Grüne zu verbrennen beginnt und von den Menschen viel Schweiß fordert. In einer viel kühleren Luft als sonst ist die Getreideernte im Gang. In den meisten Keren-Hajessod-Siedlungen haben die Schulkinder, einer alten Sitte folgend, die Bikurim — die Erstlinge des Feldes und der Gärten — den Vertretern des Keren Kajemeth gebracht, auf dessen Boden die Siedlungen errichtet sind, und der die Oberhoheit des jüdischen Volkes über sein Land repräsentiert. In einer ganzen Anzahl erst vor kurzem gegründeter Siedlungspunkte wird in diesem Jahr zum erstenmal die Ernte eingebracht. So z. B. in Tirtah Zwi, jener Keren-Kajemeth-Siedlung des Hapoel Hamisrachi, die ganz isoliert auf dem östlichen Ufer des Kinnereth-Sees, dicht an der syrischen Grenze, liegt.

Aber auch in den Städten hat der Sommer heute ein anderes Aussehen, als vor noch nicht gar so langer Zeit. Die Juden Erez Israels haben sich zu Blumenfreunden entwickelt, und von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Gärten, der bepflanzten Balkons und der öffentlichen Grünanlagen. Besonders auffallend ist der Wandel in Jerusalem, das erst seit der Fertigstellung der Wasserleitung an Blumenschmuck denken konnte, das früher notgedrungen Versäumte inzwischen aber nachgeholt hat. Seine Gärten stehen jetzt im schönsten Blütenschmuck und die Blumenläden leuchten in den buntesten Farben. Am Erew Schabbath gibt es dort nicht Hände genug, um die Kunden zu bedienen. Denn an diesem Tage geht kein Ehemann nach Hause, ohne einen schönen, möglichst bunten Strauß für den Sabbath-Tisch mitzubringen...

Beschädigung des Drahtzauns

Eine hundert Mann starke Bande aus Syrien beschädigte, von der syrischen Grenze her kommend, in der Länge von einem halben Kilometer den im Bau befindlichen Drahtzaun und seine Betonuntermauerung. Die Bande konnte nach Syrien entkommen.

Der Angriff und sein Gelingen dürfte vor allem dadurch zu erklären sein, daß der Grenzschutz, der von syrischer Seite her ausgeübt wird, trotz zahlreicher Vorstellungen, die von englischer Seite bei den französischen Behörden in Syrien erhoben wurden, noch immer unzureichend ist. Dazu kommt, daß ein noch nicht fertiggestellter Zaun naturgemäß leichter zu beschädigen ist, umsomehr, da bis zur Fertigstellung die Drähte selbstverständlich noch nicht mit Starkstrom geladen werden können.

Aus der jüdischen Jugendbewegung

Ein Winkelchen chaluzischen Lebens

Inmitten der Dorfstille — einer Dorfstille, die von Schornsteinen und Kohlengruben umgeben ist — lebt an der Landstraße, die Alt-Serbitz durchschneidet, eine Gruppe junger Menschen, Chaluzim, die ein gemeinschaftliches Leben führen und gemeinsam träumen von ihrer Alijah nach Erez Israel und darnach streben, einen neuen Ring zu bilden in der Kette der Arbeit, Verteidigung und des Aufbaus der jüdischen Arbeiterschaft in Erez Israel. In der Morgendämmerung erwacht der Toran, zeitlich von seinem Wecker geweckt. Er geht der Reihe nach zu allen Betten und weckt die Chawerim. Eile tut not, denn der Weg zur Arbeit ist weit. Die Chawerim müssen zur Arbeit in den Fabriken und an anderen Arbeitsplätzen zu Fuß gehen. Am Morgen verwandelt sich das ganze Haus in einen Bienenstock. Man läuft in die Küche, nimmt schnell ein Stückchen Brot und Kaffee zu sich und 2 Kč Budget für das Mittagessen in der Stadt und eilt zur Arbeit. Mancher singt sich dabei ein Liedchen... haemek ucha-ulmom... Man hört von allen Seiten ein fröhliches und kräftiges Schalom, die Chawerim verlassen die Plugah und das Gebäude hüllt sich wieder in Stille — zu Hause bleiben nur die Chawerah in der Küche und im Haus, die Chawerim der Hilfswirtschaft und manchmal ein Kranker — bis die Chawerim am Abend von der Arbeit heimkehren. Gegen 6 Uhr kommen die ersten und langsam verwandelt sich das Gebäude wieder in einen Bienenstock. Einer fragt, ob er nicht Post von zu Hause habe, ein anderer, ob etwas vom Merkas gekommen sei usw. Alle eilen ins Badezimmer, um sich zu waschen und kommen dann umgezogen im Eßzimmer zusammen. Man ruht ein wenig von der Arbeit aus, liest die Zeitung oder ein Buch und bereitet sich zur Abendsichah vor.

Aber die Teplitzer Plugah ist nicht eine rein proletarische, sie hat auch eine Hilfswirtschaft, Gemüsegarten, Hühnerstall, und man träumt vom Erwerb einer Kuh und zweier Ziegen. Der Garten ist das Lieblings- und Sorgenkind der Plugah, aber nicht jeder hat das Glück, darin zu arbeiten, denn der Garten ist klein und kann nur vier Chawerim beschäftigen. Er ist noch jung und nicht genug entwickelt, u mmehr Chawerim aufnehmen zu können und so träumen die jungen Proletarier in der Plugah davon, daß sich der Garten mit der Zeit weiter entwickeln werde, damit alle ihre landwirtschaftliche Hachscharah durchmachen können. Schon dieses Jahr ist die Plugah in Teplitz mit mehr Energie und Initiative an die Arbeit im Garten herangegangen. Er ist in mehrere Teile geteilt, auf denen Blumen, Karfiol und anderes Gemüse gepflanzt wird. Im Glashaus und in den Mistbeeten wird die Frucht schon im Frühling zum Reifen gebracht, damit man sie früh auf den Markt bringen kann. In den frühen Morgenstunden geht eine Chawerah in den kleinen Hühnerstall, nimmt die frischen Eier heraus und ist sehr zufrieden. „Schau, wie warm das Ei ist", sagt sie mit einem zufriedenen Lächeln zu sich selbst. Aber in der Arbeit und der Wirtschaft erschöpft sich nicht das Leben der Chawerim. Ihr Traum gilt Erez Israel, dem Kibbuz und der Haganah. Ihre Vorbereitung zur Arbeit machen sie in Fabriken und im Garten durch. Und die kulturelle Vorbereitung wird hauptsächlich aus eigenen Kräften geleistet. Dreimal in der Woche lernt man Iwrit in Gruppen. An diesen Abenden verwandelt sich die Plugah in eine Schule. Die Fortgeschrittenen bemühen sich, den Dawar zu lesen.

So vergeht eine ganze Woche, und es kommt der Freitag-Abend mit dem Oneg-Schabath und bringt feierliche Stimmung in die Gemüter. Die Chewrah sitzt zusammen und ganz von selbst entwickelt sich der Gesang. Man singt jüdische und hebräische Lieder, Lieder von der Arbeit und dem chaluzischen Leben. Einer liest etwas vor oder erzählt und plötzlich schnellt eine Horrah empor und die ganze Chewrah bringt in dieser flammenden Horrah ihren Glauben und ihre Sehnsucht nach Erez Israel zum Ausdruck. Ein Stückchen werdendes Erez Israel auf dem Boden von Alt-Serbitz, und die Einsamkeit ist nicht gering und gering ist auch nicht das Ringen mit inneren Schwierigkeiten und Einflüssen von außen. Außer der engen Verbindung mit dem Merkas und der Hilfe einiger Freunde in Teplitz, wie z. B. Dr. Neubauer, Dr. Steiner, Herr Apfelbaum, Herr Reich und anderer, ist die Plugah, dieser Winkel von Erez Israel in der Golah, einsam und verlasen in dem deutschen Dorf. Die Chawerim der Plugah Alt-Serbitz kommen aus den verschiedensten Teilen der Republik, aus der Slowakei, Karpathorußland, Böhmen und Mähren. Mitglieder der Jugendbewegungen Techeleth-Lawan und Hechaluz hazair leben zusammen, bereiten sich gemeinsam vor auf ihr Ziel — Erez Israel. P. R.

Pegischah des El-Al

In den Tagen vom 4. bis 7. d. M. veranstaltete der El-Al seine erste ganzstaatliche Pegischah in Bezpráví im Adlergebirge. Es beteiligten sich 45 zumeist führende Chawerim und Chaweroth aus Prag, Brünn, Klatovy, Pardubice, Hradec Králové und Český Těšín. Zweck dieser Treffahrt war, Bilanz der bisherigen Entwicklung zu ziehen, die El-Al-Ideologie nach Referat und klärender Debatte endgültig zu definieren und Organisation und ganzstaatliche Leitung zu schaffen. Neben diesen Gebieten waren die 3 Tage auch der körperlichen Ertüchtigung, Sport und Spiel gewidmet. Unter den Klängen der Hymne wurden am 5. die Staats- und Vereinsflagge gehißt. In der folgenden ersten Sichah begrüßte Chawer Stein vom Prager El-Al alle Anwesenden, wies auf die Wichtigkeit des Zusammentreffens in dieser bewegten Zeit hin und gedachte der gefallenen Chaluzim des letzten Jahres. Das Wort ergriff hierauf Chawer Lipsky aus Tel Josef, der als Gast in seinem Referate bunte Bilder vom Leben der Chaluzim, von ihrem Kämpfen und Denken, vor dem Zuhörer entwarf. Im Laufe der weiteren Sichoth waren es die zwei sich ergänzenden Referate von Paul Kohn und Karl Stein, die ein Bild von der Ideologie des El-Al gaben und den weiteren Weg vorzeichneten, so daß in der folgenden, hochstehenden Debatte die Arbeit für das nächste Jahr und die weitere Zukunft festgelegt wurde:

Der El-Al, am Anfang eine rein intellektuelle Bewegung, hat sich im Laufe einer unglaublich kurzen Zeit einer Wandlung unterzogen, die am besten darin zum Ausdruck gelangt, daß vier Chawerim schon diesen Sommer nach Erez gehen werden und eine Reihe weiterer Chawerim im Laufe des nächsten Jahres sich intensiv mit dem Gedanken der Hachscharah befassen wird. Vor dieser Funktion, nämlich Wegbereiter der Chaluziuth zu sein — was dem El-Al keine selbständige Lebensberechtigung geben würde — hat der El-Al aber noch eine andere, ungeheuer wichtige Aufgabe: in diejenigen Kreise der jüdischen Jugend einzudringen, die bisher für das Judentum als verloren galten. Man kann sagen, daß das dem El-Al bisher immer großartig gelungen ist, und daß eine intensive Arbeit hier der weitere Weg sein muß. Propagierung der jüdisch-nationalen Idee in der tschechischen Provinz und Schaffung von Zentren, wo man sich mit jüdischer Kultur befaßt, ist eine Arbeit, deren Wichtigkeit die jüdische Oeffentlichkeit noch immer nicht klar genug begriffen hat. Ist einmal das jüdische Bewußtsein in der Jugend, so dringt das Judentum immer mehr und mehr in alle Lebensgebiete ein. Diese Entwicklung findet normalerweise in der Chaluziuth ihren Abschluß, doch bildet Chaluziuth für den El-Al keine Forderung — sie ist der persönlichen Entscheidung des Einzelnen überlassen, da wir uns unserer Aufgabe, Stärkung der Idee in der Galuth, wohl bewußt sind. In diesem Sinne wurde auch dann das Programm für das folgende Jahr bestimmt, dessen Richtlinien neben Arbeit für den KKL. und die zionistische Organisation folgende sind:

1. Kenntnis der jüdischen Geschichte,
2. Grundlagen der jüdischen Kultur,
3. Hebräisch,
4. Kenntnis der zionistischen Geschichte,
5. Zofiuth für die Jüngeren.

Nach Referaten über die Arbeit in den einzelnen Ortsgruppen folgte ein Finanzreferat von Franta Pick und ein Pressereferat von Harry Schallheim, der über die neue, in tschechischer Sprache erscheinende El-Al-Revue sprach. Ein allseitig geforderter Beschluß war, daß der El-Al die Aufsicht auch über die körperliche Ertüchtigung seiner Mitglieder zu übernehmen habe. Den Abschluß bildete die Wahl der Hanhalah, deren Sitz Prag ist und in der Paul Kohn, Franta Pick und Harry Schick sind.

Die Pegischah wurde im Zeichen der Arbeitsfreudigkeit und des Willens, die nun bestehenden Grundlagen in Böhmen und Mähren auszubauen, abgeschlossen. Die Jugend weiß, daß sie in der heutigen Zeit auf einem verantwortungsvollen Posten steht, daß sie, sei es in Erez oder in der Galuth, zu kämpfen hat und nicht versagen darf, weil es um die Zukunft ihres Volkes geht. K. S.

Aus dem Haschomer Hazair

In der letzten Zeit wurde die Tätigkeit der Bewegung im östlichen Teil der Republik, in P. K. R., bedeutend verstärkt. Der Scheliach der Bewegung aus Erez I. Daniel Prochovnik besuchte im Mai die wichtigsten Kenim des Galil „Hakowesch". Die Kreisleitung bereiste die übrigen Ortsgruppen, um ihre Tätigkeit zu intensivieren. Der Chodesch ivri wurde im Galil überall erfolgreich durchgeführt und gab den Kenim ein mehr hebräisches Gepräge. Das intensive Ivritlernen während dieses Monates findet jetzt seine Fortsetzung in den Vorbereitungen zum Ivritlager der Bewegung. In den Kenim ist auch eine verstärkte Tätigkeit für den KKL. und größere Aktivität bei der Schekelaktion zu verzeichnen. Die Aelterenschaft der Bewegung ist in den Snifej Hechaluz tätig. In den meisten Städten wird die Arbeit des Snif größtenteils von ihnen geleitet. Am 1. Mai veranstalteten die Kenim Užhorod und Mukačevo einen gemeinsamen Tijul in Seredný, an dem 50 Schomrim teilnahmen und der einen skautischen Charakter trug. Außer den Sichot über die Lage in Erez und im Zionismus wurde auch ein Geländespiel und ein Neschef, gewidmet den Ereignissen in Erez und mit Skizzen aus dem Leben der Kenim, veranstaltet. Am Lag Beomer wurde im östlichen Teil des Galils eine Pegischah abgehalten, die der Verstärkung der Sommerarbeit gewidmet war. Außer der allgemeinen Sichah über die Lage der Juden wurden die Aufgaben der Bewegung besprochen. Mit der Aelterenschaft wurden Sichot über Kibuzprobleme, die nächsten Aufgaben und Tätigkeit der Kenim gehalten, mit der Mittlerenschaft skautische Wettbewerbe durchgeführt. Der Ken in Mukačevo verzeichnet in der letzten Zeit einen schönen Aufschwung. Es ist gelungen, aus den Schülern des hebr. Gymnasiums neue Einheiten zu organisieren. Auch die übrigen Kenim im Galil haben sich vergrößert und neue Kvuzot aufgestellt.

Vom Techeleth-Lawan

Pegischah des Techeleth-Lawan. In der Zeit vom 4. bis 7. Juni veranstalteten die Zofim des Techeleth-Lawan eine Pegischah in Unhošt, an der Chawerim aus Prag und dem westböhmischen Galil teilnahmen. Es war unsere letzte Veranstaltung vor den Lagern, die am 24. Juni beginnen werden. Die Peg. hat gezeigt, daß unsere Zofim besonders auf dem Gebiete des Skauting und der Targileh Seder (Ordnungsübugen und Wehrerziehung) große Fortschritte gemacht haben und wir wollen auch in den Lagern unserer Zofim uns in diesen Gebieten vervollkommnen. Für alle Chawerim gemeinsam fanden zwei Sichoth statt. An einem Abend lasen wir aus Briefen unserer Chawerim im neuen Kibbuz Batelem. Wir haben von der Pegischah die Gewißheit mitgenommen, daß auch die Lager, deren Vorbereitung in allen Gdudim in vollem Gange ist, vollauf gelingen werden, wenn wir weiterhin das Vertrauen der Eltern unserer Chawerim haben werden, die an unserem Lager teilnehmen.

Elternratssitzung des Techeleth-Lawan. Donnerstag, den 9. Juni fand die regelmäßige Elternbeiratssitzung des Techeleth-Lawan Prag. unter dem Vorsitz von Herrn Ing. Engländer statt. Die Eltern wurden über den Stand der Lagervorbereitungen informiert, es wurden Anfragen beantwortet und Ratschläge entgegengenommen; ferner wurde beschlossen, daß in der Zeit vom 10. bis 22. Juni, täglich in der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags, Auskünfte betreffend der Sommerlager im Heim des Prager T.-L., Prag I., Celetná 2,, III., erteilt werden. Die Sitzung war gut besucht und war für die Eltern und die Führerschaft zufriedenstellend.

Die Sommerlager des Techeleth-Lawan. Der Techeleth-Lawan veranstaltet diesen Sommer folgende Lager: Für Solelim (10 bis 12 Jahre) in Michovka pp. Malá Skala, Český Raj (für Böhmen) vom 24. Juni bis 8. Juli 1938; in Horní Lideč bei Vsetín (für Mähren) vom 27. Juni bis 11. Juli. Für Zofim (12 bis 15 Jahre) in Rakosypp pp. Turnov, Český Raj (für Böhmen); vom 24. Juni bis 15. Juli; in Horní Lideč (für Mähren) vom 27. Juni bis 17. Juli. Für Zofim Bogrim (15 bis 17 Jahre) in Javornov bei Velká Bytča (Slowakei) vom 8. bis 28. Juli. Für Bogrim (über 17 Jahre) Javornov vom 20. Juli bis 7. August. — An diesen Lagern werden sich über 500 Chawerim beteiligen. Trotzdem ein sehr hoher Prozentsatz der jüdischen Jugend (besonders in den kleineren Orten) zionistisch organisiert war, drückte sich doch auch bei uns die Verstärkung der zionistischen Tendenz im Judentum zahlenmäßig aus, wir können mit einem Zuwachs um ungefähr 20 Prozent in den letzten Monaten rechnen. — Unsere Sommerlager haben die Aufgabe, diese Menschen, die den Weg zu uns gefunden haben, weiter auf unserem Wege zu führen, ihnen weitere, zionistische Lebensperspektiven zu vermitteln, sie ideologisch zu schulen und körperlich und seelisch für ihre Zukunft vorzubereiten. Nur eine synthetische, allseitige Erziehung, die Bejahung des Zionismus und die Anerkennung des Prinzipes der Verwirklichung mit geistiger Schulung, Charakterbildung und körperlicher Ertüchtigung verbindet, kann uns zum Ziel führen. Der Skaut, aber nur der Skaut, den seine Einsatzbereitschaft zur Chaluziuth führt, der sein Erziehungsziel als besonders der Situation des Judentums angepaßt sieht, der Zofeh der chaluzischen Jugendbewegung ist der Typ des Jugendlichen, den der Zionismus benötigt und zu dem wir streben.

Ein jüdisches Erziehungsheim in Schweden

Zweifellos tritt heute an viele jüdische Eltern, die sich mit dem Gedanken der Auswanderung nach Erez Israel tragen, die Frage der rechtzeitigen und guten Umschulung ihrer Kinder heran. Es dürfte deshalb viele Eltern interessieren, einen kurzen Bericht über ein jüdisches Landerziehungsheim mit deutscher Unterrichtssprache zu hören. Es handelt sich um das Landschulheim Kristinehov in Västraby, unweit der Universitätsstadt Lund in Südschweden. Die Schule ist in einem Landhause untergebracht, zu dem ein großer Park mit schönem, altem Baumbestand gehört. Es werden Mädchen und Knaben im Alter von 10 bis 16 Jahren aufgenommen. Das Lehrziel der Schule ist die Vermittlung von Wissen und praktischen Kenntnissen, die Gewöhnung an körperliche und manuelle Arbeit. Die theoretischen Fächer entsprechen unseren Mittelschulen ohne Latein, aber mit allen Zweigen jüdischen Wissens, wie Bibelkunde, jüdische Geschichte, Neuhebräisch usw. Zur Ausbildung in der praktischen Arbeit dient vor allem der ausgedehnte Gemüsegarten und ein Stück Ackerland. Die Knaben lernen in gut ausgestatteter Werkstatt Tischlerei, die Mädchen Nähen, Flicken, Handarbeiten. So wertvoll aber auch die Uebermittlung dieses geistigen Wissens und dieses praktischen Könnens ist, sind doch diese nicht Selbstzweck. Alle Unterrichtsfächer dienen vielmehr dem einen Ziele, der Erziehung von Menschen mit echtem Gemeinschaftsgefühl, Liebe zu verantwortlicher Arbeit, selbstbewußtem Bekenntnis zum Judentum und dem Willen nach dessen sittlichen Geboten zu leben. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, daß man in Västraby nur in frohe und freimütige Kinderaugen blickt, ein Umstand, der wohl noch höher zu schätzen ist, wenn man bedenkt, daß alle diese Kinder schon Schweres erduldet haben und auch von den Sorgen um ihre Lieben daheim nicht frei sind.

Englisch-französische Rivalität

Der britische Außenminister Lord Halifax machte den französischen Außenminister Bonnet darauf aufmerksam, daß der im Distrikt Beyruth sich aufhaltende frühere Jerusalemer Mufti eine Propaganda entfaltet, die dazu angetan sei, die Lage im gesamten Mittleren Osten zu stören. Frankreich ist in der Anwendung von Repressalien gegen den Mufti sehr zurückhaltend gewesen, weil es seine Beziehungen zu den syrischen Nationalisten nicht stören möchte. Im Hinblick darauf, daß das syrische Mandat bereits in einem Jahre zu existieren aufhört, möchten die französischen politischen Kreise eine freundschaftliche Stimmung für Frankreich in Syrien erhalten.

„Daily Telegraph."

Sommerschule in der Tatra

Unsere V. hebräische Sommerschule wird vom 1. bis 28. August stattfinden, und zwar in Bad Ganovce im Zentrum der Hohen und Niederen Tatra an der Schnellzugsstrecke Poprad—Velká. Der Kurort liegt 4 km von Poprad entfernt und hat subalpines Klima. Schöner Park. Genußreiche touristische Wanderungen. Ausflugsmöglichkeiten nach Štrbské Pleso, Smokovec, Tatranská Lomnice, Hrebienok, Dobšinaer Eishöhle, Zakopanec, Slovenský Ráj usw. Gedecktes Schwimmbassin mit 26 Grad Quellwasser. Natürliche kohlensaure Thermalquelle wirkt bei allen Herzerkrankungen, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenkserkrankungen, Säurebildung, Leber-, Milz- und Frauenleiden.

Das Kinderferienheim ist in vollständig separatem Pavillon in hygienischen sonnigen Zimmern untergebracht. Ganz eingezäunter Fichtenwald und Spielplätze, die wind- und staubfrei liegen. Separates Strandbad, ärztliche Aufsicht, verläßliches und fachmännisch geschultes Personal.

Der Hebräischunterricht wird von erstklassigen Kräften abgehalten werden, und zwar in Anfänger-Mittelkursen, Kursen für Fortgeschrittene und Kinderkursen. Ständige Möglichkeit der hebräischen Konversation. Veranstaltung von hebräischen Vorträgen und Vorträgen jüdischen Inhalts, Liederabenden, Zusammenkünften mit künstlerischen Programmen, Treffahrten usw.

Unterbringung in ein- oder zweibettigen Zimmern und dreimal täglich Ia koschere Kost bestehend aus: Frühstück: Tee, Kaffee oder Kakao, Jam oder Honig, Butter, Brot oder Gebäck: Mittagessen: Suppe, Fleisch mit Beilage und Gemüse, Mehlspeise. Nachtmahl: ebenso, nur ohne Suppe oder laut Bestellung, zum Preise von 29.50 Kč, inklusive Bedienung, Kurtaxe und Umsatzsteuer.

Preise der Bäder: Kohlensaueres Wannenbad 6 Kč pro Person; Kohlensaures Basinbad 2 Kč pro Person; Kinder zahlen 1 Kč.

Vierwöchentlicher Pauschalpreis für Unterbringung im Kinderferienheim, auch ohne Begleitperson, 700 Kč, für Kinder über 10 Jahre 750 Kč. Besondere Prospekte vorhanden. Für Jugendliche bei primitiver Unterbringung 16 Kč pro Tag für Wohnung und dreimal täglich Kost.

Kinder bis 14 Jahre, welche mit den Eltern wohnen, zahlen 25 Kč pro Tag (5 Mahlzeiten). Alle Teilnehmer zahlen 3 Kč Unterrichtsbeitrag pro Person und Tag. 50% Bahnermäßigung bei der Rückfahrt nach zehntätigem Aufenthalte. Schriftliche Anmeldungen bis längstens 15. Juli an die Tarbutorganisation in Praha-Podolí, Doudova ul. 16. Persönliche Auskünfte im Tarbutbureau in Praha I, Dlouhá tř. 41 vormittags, außer Samstag und Sonntag. Telephon Nr. 604-61.

Warnung!

Das Palästina-Amt und der Landesverband Hechaluz haben schon mehrmals vor Betrügern gewarnt, die unter Mißbrauch des Namens dieser beiden Institutionen Sammlungen veranstalten. Dieser Tage wurde wieder ein Mann namens Holzer erwischt, der mit einer gefälschten Bescheinigung, die von einem Herrn Ing. Klein unterschrieben und mit einer selbstverfertigten Stampiglie des Chaluzverbandes versehen war, eine Reihe von jüdischen Einwohnern aufgesucht hat und sowohl Geld- als auch Sachspenden einsammelte. Wir warnen neuerdings vor allen diesen Schwindlern und stellen fest, daß das Palästina-Amt niemals Sammlungen veranstaltet, so daß jeder als ein Betrüger zu betrachten ist, der vorgibt, im Namen des Palästina-Amtes zu sammeln.

Unser hochgeschätzter Rabbiner

Prof. Dr. Karl Thieberger

ist nach langem, segensreichem Wirken am 15. Juni d. J. im 69. Lebensjahre plötzlich verschieden. Die Gemeinde erleidet durch seinen Abgang einen unersetzlichen Verlust.
Das Begräbnis findet heute Freitag, den 17. Juni um ½2 Uhr nachmittags statt.

Israelitische Kultusgemeinde Č. Budějovice.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Samstag, den 25. d. M. findet die Barmizwah von Kurt Jellinek, des Sohn des langjährigen Kassiers des KKL, Brünn, Herrn Artur Jellinek, A. H. der Brünner jüd. akad. Lese- u. Redehalle, im großen Tempel statt.

In Slapy bei Prag starb Frau Bertha Lichtenstern, die Mutter unserer Gesinnungsgenossin Frau Irma Pollak und wurde unter großer Beteiligung der Dorfbevölkerung und Gesinnungsgenossen am 14. Juni zu Grabe getragen.

Danksagung. Dr. Max und Liese Lasus danken allen Freunden und Bekannten für die ihnen anläßlich der Barmizwah ihres Sohnes Ruben erwiesenen Aufmerksamkeiten.

PRAG

Eine denkwürdige Generalversammlung. Das Alpha und Omega der zionistischen Tätigkeit hierzulande heißt: Geld sammeln, Geld schaffen. Das Alpha und Omega unserer Pioniere, des Hechaluz heißt: das ganze Leben einsetzen, den Zionismus bei sich selbst, in sich selbst verwirklichen. Beides gehört zusammen, aber das Schwerere und Entscheidendere ist nicht das Geld sondern die persönliche Verwirklichung, der persönliche ganze Einsatz. Es gibt in Prag seit 5 Jahren einen Verein der Pionierfreunde (spolek přátel chaluzů, Praha), und der hatte vergangenen Dienstag eine denkwürdige Generalversammlung. Denkwürdig deshalb, weil die Zahl der zionistischen Organisationen, die sich dort vertreten ließen, beinahe größer war als die Zahl der Vereinsmitglieder selbst, denkwürdig aber vor allem durch die dort abgeführte offene und großzügige Debatte über die Frage: wie kommt es, daß bei uns die Kernfrage des Zionismus, der Chaluz, die Unterstützung jener, die ihr ganzes Leben der großen Sache persönlich darbringen, so wenig Interesse bisher gefunden hat. Wenn der Zionismus nur eine Zwangsbewegung wäre und nicht vielmehr seit 40 Jahren eine Frage der tiefsten Erkenntnis und des freien Willens, es stünde nicht gut um uns. Aber weil wir überall schon in der Galuth wenn auch nur einzelne aber um so entschlossenere Menschen der inneren und äußeren Hachscharah, der inneren und äußeren Vorbereitung auf die echte Erneuerung des jüdischen Volkes haben, darum steht es trotz aller äußeren Leiden gut um uns, gut um unser Volk. Die Zahl entscheidet hier nicht, hier entscheidet der Glaube der Wenigen und das große Beispiel der Wenigen. Das hat diese Generalversammlung der Chaluzfreunde gezeigt. Sie waren bisher so in ihre Aufgabe vertieft, daß sie vergaßen, sich Mitglieder zu werben und nun klagen über die Interesselosigkeit, mit der man in Prag und anderswo noch immer dem Kernproblem des Zionismus, der Chaluziut, dem Pioniertum, der Vorbereitung des ganzen Menschen auf Erez gegenübersteht. Nun hat auf Anregung Ing. Emerich Hofmanns der Volksverein Zion das Protektorat über die Prager Chaluzim übernommen und die Generalversammlung hat bereits sein Bild gezeigt, das mit Bestimmtheit erwarten läßt, daß nicht nur den 22 Chaluzim in Prag, denen fast Obdachlosigkeit drohte, werktätige Hilfe zuteil werden wird, sondern daß vielleicht auch eine Mustersiedlung zustandekommt, die den noch immer nicht sehen wollenden Juden handgreiflich vor Augen führen wird, worauf es allein ankommt: auf die lebendige Verwirklichung der großen Idee in und durch jeden einzelnen von uns. Ueber den äußeren Verlauf der Generalversammlung berichten wir in der nächsten Nummer. Damit aber, wer diese Zeilen liest, wisse, wie er mehr als platonisches Interesse bekunden kann, sei noch mitgeteilt: der Obmann heißt MUDr. Michal Rosenbaum, der Mitgliedsbeitrag beträgt 20 Kč jährlich und das Scheckkonto des „spolek přátel chaluzů" trägt die Zahl Praha 90.772.

Franz Steiner.

Heim für verlassene jüdische Kinder. Am 25. Mai d. J. fand im Jüdischen Rathaus die Generalversammlung des „Heims für verlassene jüdische Kinder", Prag, statt. In 10 Jahren mühevoller und aufopfernder Arbeit hat die Anstalt mehr als 50 Kinder erzogen oder ihnen über schwerste Familienkrisen hinweggeholfen. Aus kleinen Anfängen ist das Heim hervorgegangen und nur dem restlosen Bemühen des Ausschusses ist der sichtliche Aufstieg zu danken. Durch die stetig zunehmende Zahl der Zöglinge sind die Anforderungen, die die Erhaltung mit sich bringt, bedeutend gewachsen. Aus allen Teilen der Republik kommen Aufnahmsgesuche und unter den Zöglingen befinden sich auch einige verlassene Emigrantenkinder. — Das Kinderheim hofft zuversichtlich, auch in Hinkunft seine alten Freunde und Gönner in treuer Gefolgschaft zur Seite zu haben und neue zu gewinnen. Mögen sie zu der so notwendigen Vergrößerung der Anstalt in hochherziger Weise beitragen und den vielen verlassenen jüdischen Kindern, die an die Tore des Heimes pochen, auch ein Plätzchen an der Sonne bereiten! — Wer noch nicht Mitglied ist, melde sich. Jährlicher Mindestbeitrag 20 Kč. Keine jüdische Familie sollte abseits stehen! Mitgliedsbeiträge und Spenden werden von der Kassierin, Frau Karla Kauders, Prag I., Kaprova 14, Telephon 348-36 entgegengenommen oder sind auf das Postsparkassakonto 95-864 Praha, einzuzahlen.

Das Zeltlager des jüd. Pfadfinderkorps (sbor žid. junáků skautů) in Prag, wird vom 24. ds. ein Monat lang beim Holnateich, Post Kardašova Řečice aufgeschlagen sein. Eltern, die ihre Jungens uns noch anvertrauen wollen, erhalten genaue Informationen beim Obmann des Elternrates Red. F. Steiner, VII., Vinařská 15, Tel. 71882, in der Zeit von 4 bis 6 nachmittags.

Mitteilungen aus dem Vereine jüdischer Arbeiter in Prag: Am Sonntag, dem 12. Juni weilte eine 20 Mitglieder zählende Vereinsdelegation in Lány, die am Grabe des Präsident-Befreiers einen von den jüdischen Arbeitern gewidmeten Kranz niederlegte.

Klub jüdischer Kauleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

e.

BRÜNN

Veranstaltungskalender:

19. Juni, Misrachi: 9 Uhr vormittags, Ordentliche Generalversammlung im kleinen Tempel, Koliště 57.
21., 22. oder 23. Vortrag Dr. Rufeisen.

Zur Galilaktion. Die Galilaktion hat in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gezeigt, und ist weiterhin in vollem Gange. Die Kultusgemeinde hat in ihrer letzten Ausschußsitzung vom 8. Juni d. J. über Antrag des Kultusrates einstimmig den Beschluß gefaßt, für die Aktion den Betrag von 5000 Kč zu spenden. Ansonsten ist auch der Einlauf größerer Spenden aus vermögenden jüdischen Kreisen, die sich bisher solchen Sammlungen fernhielten, ja sogar die Mitarbeit derselben zu verzeichnen, was sicherlich dem dringenden Gebote der schweren Zeit zuzuschreiben ist. Ueber den günstigen Stand der Aktion, die noch diesen Monat beendigt werden soll, gibt schon der jetzt vorgelegte erste Spendenausweis genügend Aufschluß. Jedenfalls kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die an Brünn geknüpften Erwartungen sich auch diesmal voll erfüllen werden. A. St.

Sitzung des Kultusausschusses. In der am 8. Juni d. J. unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Julius Zwicker abgehaltenen Sitzung wurden über Antrag des Kultusrates verschiedene Subventionen bewilligt, wobei die für die Jüd. akad. Lese- und Redehalle in Brünn, für die Harrandbewegung in London und für den Verein „čsl. červený kříž" bemerkenswert sind. Ueber die gleichzeitig für die Galil-Aktion bewilligte ansehnliche Spende berichten wir an anderer Stelle. Gelegentlich der Bereinigung einer Differenz in der Frage der jüdischen Volksschule gab Dr. Ing. Weiner namens der Wirtschaftspartei die Erklärung ab, daß auch seine Partei die baldigste Klärung dieser Frage für notwendig erachte. Es ist demnach anzunehmen, daß diese Angelegenheit, für deren Lösung die Adaptierung des Stiftungsgebäudes, Legionärstraße 3, im Vordergrunde steht, nunmehr ehetunlich jedenfalls aber noch vor Schulbeginn erledigt werde, da ja die jüdische Schule, deren bisherige Lokale im Stadthofe seitens der Stadtgemeinde gekündigt wurden, sonst ab 1. September d. J. obdachlos wäre. A. St.

Elternvereinigung des Techeleth Lawan Brünn. Die Generalversammlung fand am 9. Juni d. J. unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Ing. Artur Steiner statt. Chawer B. Stein widmete warme Worte der Erinnerung dem verstorbenen Präsident-Befreier, denen zwei Minuten stillen Gedenkens folgten. Hierauf erstattete er den Tätigkeitsbericht der Elternvereinigung und des Bundes, wobei er hauptsächlich die Gruppenarbeit, die Veranstaltungen, die Sonntagsnachmittage für die Jugend und die Lager besprach. Weiters kündigte er eine Werbung von Mitgliedern des Bundes im Herbst an, da deren Zahl heuer bedauerlicherweise von 120 auf 55 sank. Chawer K. Benda erstattete den Kassabericht. Nach demselben gelang es trotz anfänglicher Schwierigkeiten doch das Gleichgewicht herzustellen. Auch in dieser Hinsicht wird eine Besserung durch die Herbstaktion erwartet. Nach Erteilung des Absolutoriums an die Funktionäre der Vereinigung referierte der Gast Chawera Anneliese Löwy (Prag) über die künftige Tätigkeit des gerade jetzt 25 Jahre bestehenden Jugendbundes, über die Ursachen des Rückganges der Mitgliederzahl in Brünn und hauptsächlich über die geplanten Sommerlager. Es kommen diesbezüglich für Mähren-Schlesien in Betracht: für die Benjaminin (die Jüngsten) ein Lager bei Vsetín; für die Solelim (die Mittleren) das vorgenannte Lager oder jenes im Český ráj in Böhmen; und für die Bogrim ein Lager in Nový Bydžov in der kleinen Tatra; schließlich für den 2. Ferialmonat ein Führerlager und ein Lernseminar für die führenden Chawerim aus jeder Bewegung. Die interessanten Ausführungen der Chawera Löwy wurden mit Aufmerksamkeit und Dank entgegengenommen. Die Durchführung der Neuwahlen für den Ausschuß der Elternvereinigung wurden mangels der erforderlichen Einigung auf den Herbst verschoben. Mit den Schlußworten von Ing. Steiner, der die Hoffnung auf ein Wachsen der Zahl der Bundesmitglieder und auf einen innigen Kontakt zwischen Jugendbund und Elternvereinigung aussprach, endete die Versammlung.

A. St.

Verein Jüdische Schule: Die Einschreibungen in die jüdische Volksschule finden am 19. bis 21. Juni zwischen 10—12 Uhr und am 22. bis 23. Juni zwischen 8—12 Uhr (U městského domu) statt.

Der Unterstützungsverein jüdischer Hochschüler, Brünn, hat seine heurige Pessachaktion mit gutem Erfolge durchgeführt und dankt auf diesem Wege allen, die durch ihre Spende die Not der mittellosen jüdischen Hochschüler lindern halfen.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 7. bis 12. Juni:

	5697:	5698:
Böhmen:	67.534.65	67.956.15
Mähren u. Schlesien:	51.016.05	102.266.05
Slowakei:	28.007.30	42.217.75
Karpathorußland:	214.55	12.763.35
	146.772.55	225.203.30

Büchsen

Bodenbach: O. Kletter 16.50, A. Felsenberg, O. Schwarz, A. Scheiner, E. Ortner je 10, Dr. Fritz Eckstein 20, Prof. Dr. Brandeis 25, Dr. H. Brada 15, 2 u. 10; zus.: 124.50. **Eger:** M. Strauß, Franzensbad 19.55, Ortsgruppenabend 2. VI. 21.25; zus.: 40.80. **Komotau:** Otto Samuel 92, Willi Bergmann 75, Ed. Pick 55, Willy Konirsch 52, Dr. Sekeles 35, K. Lingg 30, Reg.-Rat Ing. Kohn 20, Marie Popper 18, Dr. Böhm 12, Prof. Dr. Krakauer 11, J. Deutsch, Dr. Gruber, S. Klepper, H. Landsmann, J. Ohrenstein, Fr. Ritter, Dr. Polesie je 10, Volksverein 86; zus.: 556.—. **Karlsbad:** 2383.—. **Mies:** Ernst Kraus 25.—. **Písek:** Mautner 20.—. **Prag:** Olga Lechner 40, Dr. Kohn 25, B. Kraus 14, F. Schlesinger 12, J. Kraus Troja 21.95, J. Braun 20.75, Rest u. 10, 563.— Spez. folgt; zus.: 711.90. **Brünn:** 500.—. **Hodonín:** Isidor Eisinger 64.40, Sitzungssaal 59.85, Ing. Klausner 44, Wizo 29.75, B. Glaser 25, B. Kraus 22.85, G. Hojtaš 21, S. Grünberger 20, E. Spitz 16, E. Teller 12, A. Stern 11.10, L. Redlich, M. Soffer, A. Spitz, O. Herzog, Bing, J. Teller je 10, Rest u. 10; zus.: 441.75. **M.-Trübau:** R. Herrmann 12, F. Fischer 10, R. Beer 25, 2 u. 10; zus.: 59.—. **Znaim:** Dr. Salo Schön 169.20, Jüd. Volksverein 159.15, Hch. Laufer 40, H. Scheuer 38, E. u. O. Fischer 30, Dr. W. Samstag 29, St. Pick 27.65, Rat A. Zeisner 26.30, Dir. S. Reich 25.90, L. Wertheimer 25.50, H. Schön, Verw. J. Bakum je 25, Dir. R. Polák 22.35, M. Hölzl 22, H. Rattinger 21.90, Dir. A. Zweigenthal 21.45, Dr. J. Lampl, Dr. J. Großmann je 21, M. Fried, A. Brüll, Dr. A. Katscher, Dr. E. Samstag, S. Wertheimer je 20, J. Hauser 17.20, Dr. A. Mayer 16.50, Oberkant. S. Handgriff 16, E. Kollmann 15.50, M. Reich, A. Wessely je 15, S. Hamlisch 14.40, O. Schechner 13.10, Dr. Th. Heßky 11.20, Dr. K. Wolfenstein 10.75, G. Wolf, Ing. H. Scheuer je 10.10, I. Pisker, E. Steiner, K. Appelfeld, Dir. H. Geppert, H. Freiler, Dr. H. Einhorn, H. Fürst, Dr. H. Benesch, Dr. W. Fischer, R. König, Dr. L. Reichert, A. Weinberger, Dr. Polák, Prof. J. Kahan je 10, 9 u. 10, 53.70; zus.: 1204.05.

Insgesamt 6066.—.

Slowakei:

Bratislava: M. Halmos 45, K. Szabo 30, J. Spitzer 25, L. Kaldi 20, H. Müller 45, A. Golsky 20, E. Földi 15, Loge Hort 30, R. Szücs 20, Rest u. 10; zus.: 261.—. **Handlová:** 5.—. **Namestovo:** Bratia Steiner 58.40, T. Guttmann 10, R. Kubíček 28, B. Kuffler 16, M. Goldstein 10, S. Herz, Dr. M. Schlesinger je 25, Dr. A. Weisz 40, Leo Bloch, Rabča 53, M. Radoši, Slanica 113.30, Slanica 20.60, N. Bocher, Mutne 10, S. Steinitz 38, Wwe. Wilhelm 13.25, J. Wilhelm 21, N. Weinrüb, Lokca 10, M. Klopstock, Lokca 12, J. Klein, Sihelné 25.50, A. Hochfelder, Novot 20, 6 u. 10; zus.: 582.25. **Púchov:** 165.—. **Vrútky:** V. Langfelder 96, D. Kramer 44, B. Grünblatt 24, Dr. L. Steiner 20.20, M. Preiß 18.50, M. Goldlust 18, T. Schmiader 37, A. Hoffmann 17.10, Neufeld & Taub 16.60, H. Ungar 13.50, R. Weiß 13, N. Braun 12.70, V. Neumann 12.60, J. Kaufmann, B. Glück je 12, E. Groß 10.50, N. Braun, L. Politzer, L. Wachsberger, L. Guttmann, Tandlich, Kirsbaum je 10, unter 10 — 180.10; zus.: 617.80. **Insgesamt 1631.05.**

Goldenes Buch

Aussig: Dr. Kamil Kohn u. Fr. kond. Fini Brada, Prag 10.—. **Brünn:** H. Süßkind kond. Fini Brada, Prag 10, Lilly Gruber aus gl. Anl. 20; zus.: 30.—. **M.-Ostrau:** Wizo kond. F. Brada 20.—. **Insgesamt 60.—.**

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Adolf Pollak) KKL.-Kommission 50, Dr. E. Koritschan 30; zus.: 80.—. **Spišské Podhradie:** Eintrg. Dr. Josef Baumöhl 500.—. **Vrútky:** Isrl. Kultusgemeinde 70, E. Goldlust 10; zus.: 80.—.

Insgesamt 660.—.

Sefer Hajeled

Prag: Dr. P. Koeser u. Fr. gr. Dr. E. Sagher u. Fr. 10.—. **Bratislava:** Eintrg. Viktor Emerich Klein: Dr. Stefan Klein 250, Eintrg. Tomaš Selka: Ing. Felix Selka 250.—; zus.: 500.—. **Insgesamt 510.—.**

Landspenden

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10, anl. Abl. Anni Herschmann: Louis Herschmann 50, A. Koralek 20; zus.: 80.—. **Hronov:** V. Pollak gr. B. Goldstein—Ing. H. Jelinek z. Hochz. 15.—. **Písek:** H. Roubiček zum Andenken an Rud. Mautner s. A. 20.—. **Reichenberg:** T. Steiner 10.—. **Prag:** Bertl Goldstein—Ing. H. Jelinek gr.: Arch. E. Katona u. Fr. 30, A. Herzog u. Fr., A. Popper je 10, Fam. Blažek kond.: J. Justic u. Fr., Max Pešek je 20, 1 u. 10; zus.: 92.20. **Brünn:** W. u. L. Götzl gr. A. u. I. Rado z. Geb. i. Sohnes 10, Barm. Rud. Sachs 50, Lilly Gruber kond. Anna Ferda Pohrlitz 20, Ing. O. Meitner kond. Fam. S. Klein 10; zus.: 90.—. **Hodonín:** Vortrag Adolf Pollak 43.—. **M.-Ostrau:** Sammlung Montag-Abende 124.25. **Zlín:** A. Stiassny 20.—.

Insgesamt 494.45.

Slowakei:

Bratislava: Misrachi-Markenabgabe 20, P. Ringwald gr. L. Süßmann 10, KKL.-Kommission gr. z. Hochz. Grünwald—Löwinger 50, Promotionsablöse Dr. Händler 20, Dr. L. Sipos, Galanta, anl. Prom. s. Sohnes Fritz 50, Sammlg. b. gespr. Zeitung 200, Sammlg. Filmvorführung 50, J. Palästina-Arbeit 158.85, Sammlg. gespr. Zeitung 46.40, Sammlg. Filmvorf. 54.70, Sammlg. zion. Jugendmeeting 35.65, Sammlg. b. Schwimm-Meeting d. Bar Kochba 52.65, Sammlg. b. Generalversammlg. d. Schwimmklubs Bar Kochba 185.75, Abl. anl. Hochz. Katz—Braun 55, Abl. anl. Barm. Weiß 50, z. Prom. Dr. Helene Lászlo gr.: MUC. R. Rothfeld, Lustig, MUC. Gabi Vago, Dr. J. Rosenbaum je 10, 2 u. 10, KKL.-Komm. 50, Dr. Helene Lászlo Promotionsspende 100, z. Prom. Dr. H. Händler gr.: Olga Elek, J. M. Schwarz, Max Schwarz je 20, Wizo, Jung-Wizo, Gordonia, Dr. Füredi, Dir. Horn, Dir. Kraus, N. May, S. Rosenthal, E. Winterstein je 10, 5 u. 10 — 24, J. Wollmann dankt Dr. K. Szamek 10, 1 u. 10, E. Bader gr. z. Hochz. E. Holz 50, Arch. Quastler gr. z. Hochz. Neugröschl—Appel 10, D. Lichtenfeld, Jahrzeitsp. 10, M. Farago 20, Telegrammabl. Hochz. Schifra Neugröschl—Ing. A. Appel: Fam. Katz 50, Mittagstisch 39, Personal Triumpf 25, NN., KKL.-Komm. je 20, Jung-Wizo, M. Herskovits, Schlesinger, D. Diamant, Ing. Pezö, V. Kolber, E. Zipser, Levoča, Wassermann, N. May, J. Feuermann je 10, 19 u. 10 — 90; zus.: 1894.—.

GALIL-AKTION

6. Teil

Aussig: II. Teil: 15.900.—. **Brandys n. L.,** I. Teil: 1300.—. **Choceň:** R. Pám 20.— **Český Krumlov:** Oberdir. Dr. Ing. R. Klement 1000, K. Taussig 500, Ing. L. Hahn 300, Žaludová 250, M. Schwelb 200, Dr. Straß, P. Schneider, Dr. H. Klement, Teller, Goldstein, F. Lampl, E. Hirsch, W. Taussig je 100; zus.: 3050.—. **Chrudim:** E. Sallus, E. Straß, Dr. Straß je 100, Dr. R. Schmiedl 200, O. Adler, Dr. R. Meisl je 50; zus.: 570.—. **Chrast:** Ing. K. Fürth 200, A. Fried 20; zus.: 220.—. **Dux:** Dr. Fritz Braun 500, Dr. P. Epstein 300, Leo Bergmann 250, W. Kohorn, H. Kohorn je 100, Evi Kohorn 50, A. Freund, Dr. Urbach, Dr. Huppert, R. Hahn je 200, Dr. Metzl, R. Friedmann, Prof. Myrj. Ganz je 100, Dr. Sonnenschein, Dr. Schneider, J. Friedl, H. Feuerstein, E. Beer, Oberstaatstierarzt W. Zentner je 50, R. Pick 40, Dr. Weis, H. Schickl je 30, Frl. Löwy 20, Dr. Gottesfeld 10, Dr. Paul Kohn 500; zus.: 3235.—. **Eger:** NN. 300, Chewra Kadischa, Böse Buben je 200, H. Löbl sen., Asch, Dr. W. Krafft, L. Schlesinger, Asch je 100, L. Bloch, Dr. M. Rabl, L. Steinitz, J. Friedmann, W. Hermann, F. Hübsch je 50, Kom.-Rat K. Heller 30, Dir. L. Mauthner 25, H. Bloch, E. Krug, Asch, Schuh-Strauß, J. Weil je 20, W. Recht, H. Schwab, W. Binder, A. Lefkovics je 10, 1 à 5; zus.: 1490.—. **Heřm. Městec:** Dr. J. Folkmann, E. Goldmann, E. Baß je 50; zus.: 150.—. **Hradec Králové:** III. Teil 1500.—. **Jindř. Hradec:** Leo Schwarz 3000, Hermannová 500, Jüd. Frauenverein, Leo Tieder je 200, R. Lederer 50, Dir. Wosner, Neu-Etink 500; zus.: 4450.—. **Neubistritz:** J. Wurmfeld Söhne 500, L. Popper 200; zus.: 700. **Písek:** E. Weil (Zahoří) 200, Dr. E. Mendl, W. Mautner, Dr. L. Weil je 100, Ing. O. Fischl 70, Frank, Šmolková, Dr. Engel, Bejkovský, O. Weil, L. Weil je 50, B. Hahn 40, K. Mautner 40, A. Brumml, R. Skall, Ing. O. Katz, Sandová, NN. je 30, A. P. Kafka, Dr. Weil, Roubíček je 20, Skallová 10, A. Eisner 20; zus.: 1190. **Rakovník:** A. Löbl 100, E. Perutz 70; zus.: 170.—. **Reichenberg** 3200.—. **Trhová Kamenice:** K. Bergmann, M. Fuchs je 400; zus.: 800.—. **Teplitz-Schönau:** Firma Kusiner, Sofie Riethof je 500, Rich. Weiß 300, Dr. L. Bloch, Max Kohn, Arm. Treulich, Otto Zinner je 250, JUDr. Emil Heller, Vers.-Insp. 300, Max Fuchs (Turn), Dr. A. Weidmann, Dr. Scheuer-Goldes je 200, E. Flaschner, E. Budlovsky, M. Rettig, L. Stern, A. Steiner, NN., Ida Stern je 100, Georg Riethof 1000, Dr. E. Rindskopf 150, Leo Mauer 200, Irma Klein, Oberlehr., G. Funkenstein, NN., W. Davison, E. Adler, E. Grün, G. Löwy, A. Kohn, Srulovic, E. Heller, R. Hirsch, Hedl Kohn, Frau Dr. Spitzer je 50, K. Freund, O. Sittig, I. Bornfeld, Zucker je 20, Lechner 30, Lebovič 20, S. Beck 20, NN. 30, Frl. Schladnich 10; zus.: 6090.—. **Saaz:** 4. Teil 2600.—. **Sušice:** Ing. O. Lichtwitz 100.—. **Vysoké Mýto:** K. Koblitz, Fa. Freund, Reg. Mondlová, Dr. F. Berger je 100, Dr. Lederer 20; zus.: 420. **Zámrsk:** Marie Fränkl 100. **Prag:** Arnstein 5000, Jüdischer Volksverein Zion 2000, A. W. 1000, Rat Ernst Kauders 1000, Fa. Teta, Kettner & Polaček, Anny Egerer, Otto Egerer, E. Lenhart, J. K. je 500, Dir. R. Gratum 300, Dir. Spitzer, E. Eisner, Olga Schulz, Dr. Fritz Bondy je 200, Dir. Schiller 150, V. Mautner, Prok. König, Ing. Elsner, Dr. J. Samek, Erich Wolf, Dr. P. Koeser, Wienerová, Glücksmann, Ing. H. Červenka, Prok. Offer, Dr. Fried je 100, B. V. 150, Disp. Offer, E. Klein, Z. Bergmann, H. Bondy je 50, Dr. Klapp 20; zus.: 14.820.—. **Luže:** Aschermann & Schwarz 200.—. **Nasavrky:** E. Roubíček 100.—. **Insgesamt: 62.375.—.**

Brünn: I. Teil 50.000.—. **Holešov:** I. Teil 3240.—. **Hranice:** 385.—. **Jägerndorf:** I. Teil 6000.—. **Miroslav:** II. Teil 4000.—. **Mor. Budějovice:** Ing. Fischmann 400, K. Fried 280, Rosenberg-Bix 150, Isrl. Kultusgemeinde 125, E. Fried, J. Pächter, Reinisch, Lang je 20, Schwarzbart 25, Pentlička, Riesenfeld je 10; zus.: 1080.—. **Mähr.-Trübau:** 860.—. **Mähr.-Ostrau:** 4845.—. **Mähr.-Schönberg:** Nachtrag: Ing. A. Silbermann 30.—. **Neu-Titschein:** II. Rate 8000.—. **Olomouc:** 700.—. **Petrovice:** F. Frey 10.—. **Prostějov:** 10.000.—. **Vítkovice:** 6370.—. **Znaim:** 3000.—. **Insgesamt 98.020.—.**

Slowakei:

Handlová: 200.—. **Holič:** Makabi 1000, Isrl. Kultusgemeinde, Chewra Kadischa je 500, Jüd. Frauenverein 300, Rich. Fischl, Emil Braun je 200, Emil Tauber 150, H. Hitschmann, B. Marchfeld, Ing. V. Marchfeld, Dr. L. Winter, S. Kohn, M. Bondy, Dr. L. Revesz, E. Kohut, J. Hohenberg, H. Hecht, M. Neugebauer, Dr. M. Tauber, Ing. H. Schnabl, Dr. G. Marchfeld, J. Geiringer, H. Kohn, B. Dohan, Dr. D. Revesz, P. Hecht, S. Gerber, S. Tauber je 100, H. Kohn, O. Panor, Mandl, V. Kohn, A. Neugebauer, R. Polák, H. Löffler, A. Kaufmann, M. Sonnenschein, H. Polatschek, M. Marchfeld, D. Kohn je 50, V. Fischer, 30, E. Weiß, M. Greipl, H. Guttmann, L. Müller, R. Marchfeld, S. Hauser, J. Drexler, T. Löffler, F. Kohn, S. Hauser, E. Kohn, S. Spitzler je 20, A. Grünstein 15, O. Stern, I. Fischer, J. Weiß je 10, H. Hecht, H. Kohn, E. Braun je 30, M. Hitschmann, S. Kohn, B. Marchfeld, Ing. V. Marchfeld, E. Tauber, R. Fischl, J. Sensl, B. Dohan je 20, M. Bondy, H. Guttmann, E. Kohut, H. Pollatschek, Lichtmann, J. Hohenberg, S. Hauser, M. Marchfeld, R. Polák, Ing. H. Schnabl, Dr. M. Tauber, Arch. M. Tauber, Rosenberg je 10, B. Dohan 20, 3 à 5 (durchgeführt durch Kultusgemeinde und Makabi); zus.: 6280.—. **Krušetnica:** E. Grünwald, Dr. B. Grünwald je 15, K. Grünwald 20; zus.: 50.—. **Lipt. Sv. Mikuláš:** 490, Spez. folgt, N. Klopstock 30; zus.: 520.—. **Nové Město n. Váhom:** II. Teil 8000.—. **Poprad:** I. Teil 3000.—. **Sereď:** 10.660.—. **Spišská Nová Ves:** Josef Pollak 500, Dr. Alfred Singer, Ernst Pollak, Fam. Wälder je 300, Dr. Lad. Popper 250, Bela Kullmann, Dr. Arpad Hegyi, Maxm. Berger, Arp. Rauchwerger, Rosenzweig je 200, Chewra Kadischa, Ing. Alex. Barta, Dr. A. Lorber je 150, Dr. A. Beck, Ing. B. Samet, E. Apfelbaum, M. Popper, Dr. E. Glücksmann, A. Schwarz, H. Pazzerini, K. Mautner, A. Friedmann, Dir. J. Monori, A. Kleinberger, Dr. M. Beck, H. Korn, Dr. D. Hegyi, Marie Stein, A. Rosenthal, A. Fußmann, Dr. L. Elfenbein, Dr. L. Feher, Dr. H. Stein, A. Weiß je 100, R. Grasgrün, Jolan Pollak, O. Stein, L. Korach, J. Adler, L. Rauchwerger, E. Langh, Dir. M. Szekeres, E. Heuberger, Frau J. Fuchs je 50, Men. Morgenbesser, A. Rauchwerger, L. Hausmann je 30; zus.: 5790.—. **Topolčany:** 750.—. **Uherská Ves:** Arje 20, F. Richter, H. Feldmann, A. Steiner, I. Reif, Thorsch, Winter je 10, Rest u. 10; zus.: 115.—. **Insgesamt 35.365.—.**

Thoraspenden

Brüx: Komm.-Rat L. Glaser, Komm.-Rat S. Woditschka, A. Heller, Komm.-Rat K. Spitz je 50, A. Schulhof, L. Glaser, B. Gichner, Freystadt, Rob. Heller, W. Kraus je 20, Rud. Klein 40; zus.: 340.—. **Bodenbach:** Rabb. Dr. Farkas 10, H. Fuchs 20, A. Scheiner 15, Louis Herschmann 50, Ap. A. Nieburg 54, O. Löbl, M. Fischer je 20, K. Janowitz 30, J. Goldring 10; zus.: 229.—. **Mies:** E. Weinstein, Praha 10.—. **Prag:** Dr. Isidor Brand 20, Dr. Adolf Brand 10; zus.: 30.—. **Hodonín:** V. Jokel 50, H. Klinger, E. Rotter je 20, Dir. J. Pollak 15, Th. Körner, B. Pirak, S. Grünberger, J. Teller, G. Stern, Dr. Sobe, A. Weinberger, J. Hojtaš je 10, Rest u. 10; zus.: 208.—. **Mähr.-Schönberg:** 40.—. **Znaim:** J. Tieber, K. Appelfeld je 30, Alfred Schwarzbart 100; zus.: 160.—.

Insgesamt 1017.—.

Slowakei:

Bratislava: M. Schaul 50, Dir. J. Knöpfelmacher 20, L. Rosenthal 10; zus.: 80.—. **Vrútky:** J. Reichenthal 20, u. 10 — 18; zus.: 38.—. **Insgesamt 118.—.**

Sammeltaschen

Aussig: Techeleth Lawan 53.45. **Bodenbach:** P. Fuchs 21.25, H. Löbl 10.70, 1 u. 10; zus.: 34.55. **Eger:** Dir. R. Preuß 34.55. **Gablonz:** Paul Glaser 70.—. **Hronov:** V. Pollak 17.60. **Reichenberg:** B. Fantl 40.—. **Prag:** P. Kohn 13.65, K. Stein 12.85, Dr. J. Brand 18, E. Felix 50.10; zus.: 93.60. **Brünn:** Dir. Stiassny 12.25, A. Hoffmann 16.30, O. Drucker 25, E. Reiner 10.40, G. Huber 39.30, E. Elbert 21.25, H. Ellinger 13, T. Weiner 18, T. Sonnenfeld 16.40, L. Steinhart 25.10, G. Wittmann 32.45, E. Weiß 11.75, Edith Gruber 61.10, Z. Sriassná 16.40, M. Ungar 10, 23 u. 10, 124.90; zus.: 453.60. **Hodonín:** Otto Glück 112, Makabi Hazair 76.80, P. Jokl 21.20, F. Jokl, Dir. J. Pollak je 20, G. Hojtaš 15, E. Siebenschein 11, Dr. B. Wolf, B. Unger, Dr. Rosenfeld, E. Rosenfeld, S. Schulsinger, J. Spitz, W. Hojtaš je 10, 3 u. 10; zus.: 352.40. **Insgesamt 1149.75.**

Slowakei:

Bratislava: Dir. Felix Horn 19.15, Hugo Kaldi 289, L. Lenart 50.85, E. Melton 12.90, M. Glattstein 32.90, Hebr. Schulverein 84.35, A. Mayer 14.15, M. Kux 10.90, P. Ringwald 57.40, J. Salomon 27.70, 28.65, J. Fehlmann 24.20, T. Tabak 11.90, J. Hindls 12.65, Š. Weiß 22.90, A. Jellinek 12.50, D. Pollitzer 12.90, A. Jellinek 13, Hugo Kaldi 201.50, E. Schwarz 26.40, M. Schlesinger 31.50, Löwy 14.40, Saš 28.30, Rest u. 10 zus.: 1095.50. **Vrútky:** E. Hoffmann 55, V. Politzer 52, E. Stangel 33, E. Spitz 14, u. 10 — 10.20; zus.: 164.20.

Insgesamt 1259.70.

Č.S.R.-Wald

Reichenberg: Ing. Leo Polesie an. Todestag s. Vaters Rabbiner R. Polesie 50.—. **Prag:** Dr. J. Fleischner kond. Opernsänger Kurt Baum anl. Abl. s. Gattin 1 B., Kompens.-Abtlg. Böhm. Unionbank gr. Prok. A. Pächter z. Geburtstag 2 B., a. s. N., Klub jüd. Kaufleute gr. Dir. V. Kohn u. Fr. z. Hochz. i. Sohnes 100, Emilie Lion 1 B. im Ign. Lion G., Ing. O. Aschermann kond. Irma Polák anl. Abl. i. Mutter 1 B., aus gl. Anl. Dr. P. Koeser u. Fr. 20, Beda Brüll 10, — Paula u. Irma Wiesner anl. Jahrestag n. Herrn Emil Schleim s. A. 2 B.; zus.: 480.—. **Znaim:** Jüdischer Volksverein und Wizo 10 B., a. N. Dir. Rudolf u. Grete Polák als Anerkennung f. besondere Verdienste um das zion. Leben in Znaim; zus.: 500.—. **Insgesamt 1030.—.**

Slowakei:

Bratislava: Wizo 5 B., a. N. Josef Fleischmann im Garten d. jüd. Akademiker, KKL.-Kommission dankt J. M. Schwarz u. Alex Schwarz f. Mitarbeit je 2 B., a. d. Namen, KKL.-Kommission gr. Dr. Herm. Händler anl. s. Promotion 1 B., Gan Mosche: E. Schlesinger kond.: Mirjam 50, J. M. Schwarz 20, L. Rosenthal 10, — Fam. Rosenthal gr. L. Blau, Komárno z. 60. Geburtstag 10; zus.: 590.—. **Vrútky:** Isrl. Kultusgemeinde und Verein Zion 200.—. **Insgesamt 790.—.**

Briefmarken-Abteilung

104. Ausweis Kč 436.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Dr. J. Brand (Prag), Herbert Schiller (Prag), Dr. H. Brauner (M.-Ostraa), V. Weiß, R. Bobasch (Warnsdorf), M. Kohn (Krnov), F. Horn (Košice), B. Spiegel (Prostějov), Makabi Hazair (Stražnice), R. Deutsch (Teplitz), R. Deutsch (Teplitz), R. Löwy (Gablonz), Dr. H. Deutsch (Brno), M. Mahler (Puchov), M. Toffler (Gelnica), Reichl & Bleyer (Pilsen), KKL.-Kommission (Bratislava), M. Pollatschek, B. Stümmer (Bodenbach), KKL.-Kommission (Praha), E. Süßland (Rochlitz), Dr. H. Pick (Aussig). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank mit der Bitte um weitere tatkräftige Arbeit. Jüdische Philatelisten! Tretet unserem vorteilhaften Neuheitendienst bei, der bereits mehr als 2 Jahre zur vollsten Zufriedenheit der zahlreichen Abonnenten arbeitet. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Neben dem General-Abonnement für alle europäischen Länder können auch bloß einzelne Länder, sowie einzelne Kategorien von Markensorten abonniert werden. Wendet Euch noch heute an uns, wir stehen Euch jederzeit mit einer ausführlichen Auskunft zur Verfügung. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5697 Aktion	5697 insgesamt
Böhmen:	342.210.80	737.577.55
Mähren u. Schlesien:	142.144.90	448.242.80
Slowakei:	95.151.—	351.435.70
Karpathorußland:	1.072.—	30.187.65
Briefmarkenabtlg.:	—	7.783.—
	580.578.70	1,575.226.70

	5698 Aktion	5698 insgesamt
Böhmen:	768.461.—	1,124.066.65
Mähren u. Schlesien:	493.010.—	823.751.30
Slowakei:	360.178.—	661.053.15
Karpathorußland:	11.500.—	39.129.75
Briefmarkenabtlg.:	—	9.933.—
	1,633.149.—	2,657.933.85

*

Spezifikationen:

Vítkovice: Heinrich Gross, Hrabuvka, P. Friedenberg je 500, Gisela Silbiger, E. Sternlicht, A. Rosner, Otto Sternlicht, Verein Jüdisches Heim je 300, Tempelverein 200, Rosa Oppenheim, Elias Guter, W. Ring, A. Reichenbaum, L. Singer, J. Rosenberg, Dr. P. Kohn, S. Weber je 150, G. Lachmann, E. Langer, A. Lenovsky, B. Rübner, A. Liebermann, S. Rübner, E. Goldberger, Weiß-Bochner, J. Lichtenstern, E. Gedeon, M. Stamberger, M. Moser, S. Koppel, M. Herz, V. Rosauer A. Hochstimm, B. Liebermann, L. Reichenbaum, G. Pollak, E. Reich, Oberkantor Groß je 100, L. Kleinzeller, I. Saborsky, A. Neugeboren, A. Kozlovsky, V. Rieß je 50, A. Grünfeld, Mag. Kohn je 30, L. Attermann, F. Felix, E. Drenger je 20; insgesamt 6370.—.

Mähr.-Ostrau: H. Mayerhof, J. Blech je 1000, Dr. Felix Spitzer 600, E. Eisler, A. Steiner, Dr. F. Ed. Zimlich, Dr. E. Bachrach je 500, S. Berger, Bernh. Krieger, Dir. L. Schöngut, Dr. Winter je 400, Dr. M. Böhm, Dr. Beinkoles, E. Risenbaum, Dr. Himmelblau, Dir. R. Stern, M. Grüner, A. Zehngut, M. Löffler, A. F., Kien-Süßer, M. Reicher, S. Schein je 300, Dr. Toppel, B. Wottitz, Dr. Zelmanovits, Dr. Juss, Dr. J. Spira je 250, J. Krieger, Dr. Heitner, E. Herzka, E. Flaumenhaft, S. Satz, O. Huppert, R. Korn, N. Schöfer, Dr. J. Aufricht, Frenšát, H. Neumann, A. Roth, E. Borger, Dr. J. Wechsberg, Dir. R. Reisz, Dr. Hönig, Br. Melcer, O. Areli, V. Resch, Fl. Vincze, Dr. F. Reisz, P. Wachsberger, Dr. Preßburger, M. Rosenberg, Dr. E. Lederer, Davidovič n. Velden, H. Borger, Dr. Winterstein, Leop. Bronner, Brüd. Goldmann, Dr. F. Neumann, E. Mayer, Dr. Birnbaum, Dr. Ebersohn, W. Kulka je 200, Dr. O. Singer, A. Baumgartl, J. Natzler, I. Hirschfeld, J. Wulkan, P. Himler, Ing. H. Haber, O. Rumpler, M. Teichner je 150, Ing. Rindl, Ing. Seiner, Dr. Glesinger, J. Guttmann, Dr. O. Rosenberg, F. Saborsky, Ing. Emgelstein, J. Glücksmann, M. Kirschner, Dr. Nagy, M. Steinbrecher, E. Haas, E. Brauner, H. Eichenbaum, S. Schöfer, M. H. Löwy, O. Gottlieb, A. Back, E. Hechter, J. Teichner, H. Löwy, Ing. Hayek, Ing. Nettl, Dr. O. Weiß, H. Reicher, R. Fisch, W. Fuchs, E. Steuer, Dr. E. Fuchs, I. Kresta, Ing. Groag, M. Borger, Dr. Lieban, E. Hausner, J. Landsberger, R. Bäck, F. Hirschfeld, Dr. K. Strach, Ing. Rust, NN., S. Salomonovits, I. Groß, Dir. Offner, O. Frank, E. Frank, M. Siegfried, J. Reich, Dr. Federmann, Bethausverein, Mar. Hory, J. Beck, H. Frankel, M. Horowitz, J. Rieß, S. Weißlitz, C. Fuchs, Dr. Kauders, H. Berger, J. Barber, M. Schlanger, H. Appenzeller, F. Kraus, M. Löwy, Marta Berger je 100, Prof. Körner 80, Leo Melcer 70, J. Posamentier, B. Freund, Ostrawitz, W. Feiner, A. Bäck, A. Engel, Ing. Hasenberg, Sch. Deresiewitz, O. David, F. Rauchberger, M. Tramer, L. Lerner, E. Kraus, R. Neumann, R. Färber, E. Ziffer, M. Schnabel, Anglobank, G. Reif, E. Neugebauer, G. Lachs, H. Skotnica, B. Fischmann, N. Haber, O. Kohn, R. Ferber, A. Rosenstein, E. Freund, Dr. E. Fischel, P. Korwin, H. Ettinger, J. Finkelstein, H. Ring, A. Herz, A. Schornstein, J. Schönfeld, B. Weltsch, S. Katz, F. Popper, E. Reichenbaum, N. Nichtenhauser, Ing. B. Eichler, O. Melcer, R. Goldberg, K. Redlich, H. Goldberger, J. Korn, Dr. E. Wechsberg, G. Wolf, A. Fuchs, H. Link, H. Braun, Dr. Lanzer, A. Borger, L. Löwinger, H. Grünberger, O. Panzer, J. Wechsberg, J. Winterstein, E. Reichenbaum, A. David, M. Eibenschütz, B. Bakon je 50, Dr. G. Lederer, S. Sachs, A. Rosenfeld, L. Rawik je 40, Angestellte Rix 35, A. Hoffmann, Ing. Quittner, Dr. Ališ, M. Reißfeld, J. Roth, M. Gerber, E. Krasny, M. Ehwald, E. Salomonowitz, M. Stamberger, H. Beer, M. Löwy, O. Löwit, K. Zweigenthal, Ing. Kluger, O. Feiner je 30, J. Hornung, O. Bermann, P. Lamm, G. Kloss, Dr. Jachzel je 25, Feuereisen, S. Fluss, E. Förster, H. Immergut, A. Herzog, H. Jellinek, M. Blumenthal, A. Drost, I. Kärpel, O. Gewürz, A. Stross, A. Stern, Fr. Lederer, L. Beer, M. Fortgang, E. Kleinzeller, F. Ebersohn, E. Allina, H. Neumann, P. Korwin, J. Gerson, Fr. Wurzel, E. Rosenberg je 20, Goldberger, Wechsberg, Tr. Schulhof je 15, I. Kern, Dr. Türk, C. Müller, G. Goldsand, L. Fertig, G. K., E. Scheibner, KB., Seelenfried, R. Gottlieb, E. Seelenfreund, W. Rosenzweig, A. Weißlitz, Frankl, Dr. Schimkowitz, J. Weiß, H. Goldberger, Groß, G. Bornstein, Schöngut, Schmulowitz, A. Zuckermann, D. Morgenstern, A. Goldberger, Ing. Velden je 10, 8 à 5; zus.: 30.845.—.

Mähr.-Trübau: Ernst Hochwald 2000, Felix Fischer 510, Sigmund Berger, MUDr. Paul Spiegel, Jevíčko je 500, Rich. Herrmann, Dir. Alexander Julius, Jos. Ehrenhaft, Gisela Engel, Jevíčko, MUDr. Diamant, Konice je 300, Dr. Kurt Goldschmied 500, Inspektor Rud. Beer, Ing. Hedl Deutsch, Heinrich Beer, Jevíčko je 150, Tekla Löwit, Dir. Egon Alexander, Samuel Engel, Jevíčko, Mořic Stromph, Skřipov, Vit. Stampf, Jevíčko je 100, JUDr. Klug, Jevíčko, 150, Geschwister Schenk, Ing. J. Weiß, Jevíčko, Sara Spiegel, Jevíčko, Emil Beck, Jevíčko je 50, Oskar Plaschkes, Usobrně, 60, Josef Freund, Konice, 40, Berth. Bock, Jevíčko, Mg. Pharm. H. Drexler, Jevíčko, A. Bock, Jevíčko, A. Weiß, Jevíčko, W. Engelová, Jevíčko, A. Freund, Kounice je 30, R. Schenk, I. Nettl, N. Beck-Löw je 20, J. Pollak, Jevíčko, K. Löwy, A. Lamm, K. Bock je 10; zus.: 5130.—.

Kralupy: V. Kominik 150, Berta Taussig, Vraňany, 50, J. Libicky, Vraňany 50, V. Russ, Vraňany 25, Dr. M. Winterstein 150, O. Neumann, Dr. K. Heller je 50; zus.: 570.—.

Vrútky: Chewra Kadischa 500, Isrl. Kultusgemeinde 350, Viliam Groß 60, Verein Zion, Rosa Lang, S. Rund je 50, Dr. L. Steiner, Lehrer N. Mandel, NN., A. Hoffmann, J. Reichenthal je 30, L. Neumann, M. Kohn, A. Weiß, D. Kramer, E. Taub, L. Wachsberger, E. Zweigenthal, Weinberger, Matej Rado, unleserlich, V. Schatz, L. Politzer, Dr. Freundlich je 20, D. Treuhaft 17, Z. Kaufmann, N. Schnürer, L. Földvari je 15, L. Kohn, B. Grünblatt, V. Neumann, S. Wiener, B. Glück, J. Tyroler, J. Hoffmann, Links, F. Dohan, Dr. Schornstein, E. Porjes, M. Grossová, R. Tandlichová, A. Neumann, R. Musilová, H. Ungar, Steuerová, Gr. Schiller, S. Becker, V. Politzer, T. Schmieder, P. Meisler, J. Földmar, R. Schultz, M. Preiss, E. Vogel, F. Kohn, A. Lindenstein, G. Berko, E. Spitz, Karol Zikmund, D. Spitz, V. Kohn, A. Horvath, E. Hoffmann, D. Mittelmann, L. Guttmann, S. Grünblatt, A. Feldmann je 10, unter 10 — 90; zus: 2002.—.

Der Zionismus und sein Werk

Unser Aufruf an die zionistische Oeffentlichkeit („Selbstwehr", Nr. 23, vom 10. VI. 1938), die neue Schrift von Alex Bein: „Der Zionismus und sein Werk" zu subskribieren, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Im Laufe der ersten Woche der Subskriptionsaktion sind aus verschiedenen Ländern Bestellungen für die deutsche Ausgabe von zionistischen Organisationen, Landesstellen der Fonds, Jugendbünden und Einzelpersonen im Umfang von 701 Exemplaren eingelaufen; für die tschechische Ausgabe liegen aus der Tschechoslowakei bereits 345 Bestellungen vor. Dieser Erfolg unserer Subskriptionsaktion zeigt in klarer Weise, daß für solch eine Schrift, welche das Gesamtgebiet des Zionismus, sein Wesen, Geschichte, Organisation und das Kolonisationswerk behandelt, ein großes Interesse und ein wirkliches Bedürfnis in der Bewegung besteht. Sowohl die deutsche als auch die tschechische Ausgabe werden bis Ende August fertiggestellt vorliegen und den Subskribenten versendet werden. Die Subskribenten werden gebeten, gleichzeitig mit der Bestellung auch den entsprechenden Geldbetrag oder eine Anzahlung auf unser Konto „Taamula" Nr. 205.959 bei der Postsparkassa in Prag zu erlegen, bzw. an die Zionistische Propagandastelle, Praha I, Dlouhá Nr. 41/II, zu überweisen. Der Subskriptionspreis beträgt für Massenbestellungen der Organisation Kč 4.— pro Exemplar (im Auslande Kč 5.—); für Einzelsubskriptionen Kč 7.— (siehe auch das Inserat „Kleine zionistische Bücherei" in der heutigen Nummer der „Selbstwehr"). Diese Subskriptionspreise gelten nur bis zum 30. Juni 1938. Der Preis im Buchhandel wird Kč 10.— pro Exemplar sein.

Rabbiner Dr. Thieberger, Budweis, gestorben

Am 15. Juni ist der Rabbiner von Budweis, Herr Dr. Karl Thieberger, plötzlich gestorben. Das Begräbnis findet am Freitag um halb 2 Uhr nachmittags von der Synagoge in Budweis aus statt. Rabbiner Dr. Thieberger war ein Mann von hoher jüdischer und weltlicher Bildung, ein glänzender Kanzelredner und ein Seelsorger in wahrem Sinne des Wortes. Er war ein warmfühlender Zionist, der aber in der Objektivität, die ihm eigen war, für alle Richtungen im Judentum volles Verständnis hatte und stets die richtige Form versöhnlicher Vermittlung fand. Die Budweiser Kultusgemeinde, die zionistische Bewegung und das Judentum dieses Staates verlieren in Rabbiner Thieberger — der ein Vetter Prof. Dr. Friedrich Thiebergers war — einen ihrer Besten. Wir werden Gelegenheit haben, in der nächsten Nummer der „Selbstwehr" zu würdigen, was Rabbiner Dr. Thieberger in den 32 Jahren seiner Tätigkeit dem Judentum und der Gemeinde in Budweis bedeutet hat.

GEMEINDEN

Bratislava

Die Keren-Kayemeth-Leisrael-Kommission veranstaltete am 3. Juni im Café „Astoria" einen Vortragsabend des Gen.-Sekr. des KKL.-Hauptbüros Adolf Pollak mit dem Thema „Die großen Entscheidungen in Erez Israel." Der Einladung leistete eine ansehnliche Zahl KKL.-Mitarbeiter, aktiver Zionisten und Vertreter verschiedener zionistischer Organisationen Folge. Der Referent behandelte die gegenwärtige Lage in Erez Israel. Seine Ausführungen, klar und sachlich gehalten, fanden allgemeine Aufmerksamkeit und waren auch für „informierte" Zionisten aufschlußreich. — Der Sekr. Adolf Pollak steht nunmehr vor seinem ständigen Aufenthalte in Erez Israel. Die zionistische Oeffentlichkeit in Bratislava nahm diese Gelegenheit wahr, um sich an diesem Abend zu verabschieden. Ein ganzer Reigen von Reden wurde gehalten: Frau Gisi Fleischmann (Wizo), Gg. Siegm. Brand (Ah. Zion), Dr. Siegfr. Steiner (Misrachi), Siegm. Klinger (Makabi), Dr. D. Fischer (Poale Zion.), R. Löwy (Ben Guria), Frl. Singer (Jung-Wizo), Stadtrat Knöpfelmacher und Frau, und schließlich für die KKL.-Arbeiter, Dr. Oskar Neumann, Bendel, Schwarz und Leo Rosenthal. In fast allen Ansprachen kam die besondere Wertschätzung zum Ausdruck, der sich Adolf Pollak in Bratislava erfreut. In seiner Schlußrede bezog Adolf Pollak diese teilweise stark gefühlsmäßig durchwirkten Ausführungen auf die gemeinsame Sache und Arbeit. Eine an Ort und Stelle durchgeführte Sammlung zur Eintragung des Gen.-Sekr. Adolf Pollak in das Goldene Buch des KKL., ergab 1500 Kč. Durch die ungezwungene Art und des stark empfundenen zionistischen Gemeinschaftsgefühls wird der Abend den Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben.

Michael ben Mosche Zwi.

Berehovo

Die Schekelaktion wurde mit recht günstigem Ergebnis abgeschlossen. Zur Durchführung der Galil-Aktion wurde Rav Groß vom Hauptbüro des KKL. entsandt, der die Aktion mit einem Vortrag eröffnete. Zum 19. Juni hat das in Berehovo arbeitende Bezirkssekretariat des Noar Hazioni eine große Pegischah nach Užhorod einberufen. Diese Pegischah findet anläßlich des 20jährigen Jubiläums der Republik statt; aus diesem Anlaß wird am Sonntag nachmittag ein Aufmarsch aller Gruppen des Makabi, des Noar Hazioni und der Kadimah stattfinden, ebenso wie ein Turnfest, das von Makabi, Užhorod veranstaltet wird.

Falkenau a. d. Eger

Am 7. Juni sprach in der Zionistischen Ortsgruppe Herr Dow Biegun, Prag, über „Existenzfragen des Judentums". Er zeichnete mit klaren, nüchternen Worten ein Bild der Lage der Juden in der Galuth und in Palästina und betonte, daß der Schwerpunkt unserer Position in Palästina liegt. Abschließend richtete er den Appell an die Zuhörer, maximale Anstrengungen zu machen, um die Situation der Juden in Palästina und damit in der ganzen Welt zu verändern. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen.

Prešov

Die Galil-Aktion in der Ostslowakei ist wohl noch nicht abgeschlossen, doch ist schon nach dem bisherigen Ergebnis zu schließen, daß diese um vieles erfolgreicher, als alle bisherigen Aktionen sein wird. Abgesehen vom psychologischen Moment, der jetzt die Einstellung für Palästina begünstigt, ist dies in erster Reihe der aktiven Mithilfe des Raw. M. D. Groß, Menahel Hamachleketh Hachavedam schel K. K. L. in Jerusalem zu verdanken. Am Schewuoth herrschte hier eine echte Fest-Stimmung. Jung und alt, Männer und Frauen, Assimilanten und Chassidim kamen in Scharen zu seinen täglichen Vorträgen. Alles verließ in gehobener und begeisterter Stimmung für unsere Sache gewonnen den Vortragssaal. Die geistreichen Vorträge eroberten die Herzen aller. Hätten solche Kräfte schon vor Jahren unsere Arbeit gestützt, wären wir bis heute schon ein großes Stück vorwärts. Aus Prešov reiste Raw. Groß nach Košice, Michalovce, Užhorod, Mukačevo, Sevljuš, und von dort auf telegraphische Einladung nach Belgien.

Žilina

Vor kurzem beging die langjährige, verdiente Präsidentin unserer hiesigen Wizo-Ortsgruppe und Vizepräsidentin des hiesigen Frauenvereines, Frau Direktor Olga Weiner ihren 75ten Geburtstag. Unsere Gruppe ist wahrhaftig stolz unter der Führung eines so edeldenkenden, zielbewußten, der Idee unserer Bewegung so hingebungsvollen Menschen arbeiten zu können. Wir besitzen in Frau Direktor Weiner eine vorbildliche Leiterin. Alle hiesigen zion. Vereine beschlossen, diesen prächtigen Menschen in Form der Eintragung in das goldene Buch zu ehren.

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

TURNEN UND SPORT

Zwei Briefe an den Makabi

In diesen Tagen erhielten zwei Vereine des čsl. Makabikreises Briefe, die in diesen Tagen doppelt erfreulich sind und die beweisen, wie die Mitarbeit des Makabi mit den staatsaufbauenden Kräften geschätzt wird. Der erste Brief, gerichtet an den Makabi Žilina, lautet: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen als Wehrerziehungsreferent für Ihr beispielloses Entgegenkommen und Ihre aktive Teilnahme am Wehrtage 1938 in Žilina herzlichst danke. Ohne diese Ihre ausgezeichnete Mitarbeit hätte dieser Tag nicht mit einem solchen herrlichen Erfolg geendet. Ich danke Ihnen hiemit für Ihr volles Verständnis für die Wichtigkeit der Wehrerziehung für die Staatsverteidigung, besonders in dieser so ernsten Zeit. Ich bin fest überzeugt, daß Sie uns auch künftig Ihre liebenswürdige Hilfe gewähren werden. Mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung

Bezirksoffizier der Wehrerziehung in Žilina:
Maj. d. Art. Arnošt Andrášek."

Der zweite Brief wurde von der Gauleitung des Sokol an den Makabi Nové Mesto n. V. gerichtet und lautet:

„In Erfüllung einer lieben Pflicht sprechen wir allen Ihren Mitgliedern unsern aufrichtigen Dank für Ihre Teilnahme an unserm Gauturnfest aus. Es gelang uns gemeinsam mit Ihnen die Treue zur Tschechoslowakischen Republik in mächtiger Weise zu manifestieren und unsere Bereitwilligkeit zum Schutze ihrer Unabhängigkeit und ihrer demokratischen Form zu beweisen. Es gelang uns die Mitarbeit mit der Armee in den Diensten der Nation und des Staates zu manifestieren. Der anwesende Herr Div.-General Eliáš als höchster Repräsentant der čsl. Armee unseres Gaues sprach sich sehr lobend über den Willen aller Ihrer Mitglieder aus, die durch ihre spontane Teilnahme ihre Verläßlichkeit und Ergebenheit zur Führung des Staates und ihren Repräsentanten dokumentierten. Dieses ausgesprochene Lob erlauben wir uns hiemit Ihnen zu verdolmetschen. Wir freuen uns, daß uns die Zukunft unser aller bei gemeinsamer Arbeit für das Wohl der gesamten čsl. Nation finden wird, sprechen nochmals unsern herzlichen Dank aus und sind mit dem Ausdruck freundschaftlicher Achtung

Josef Kraus, Gau-Obmann. *Fritz Fred, Schriftführer.*

Spenden von Makabivereinen für die Staatsverteidigung. Folgende Vereine schlossen sich bisher der Aktion zur Verteidigung des Staates an: Břeclav 100 Kč, Brno 1000 Kč, Chomutov 200 Kč, Jihlava 100 Kč, Kroměříž 100 Kč, Komárno 200 Kč, Levice 150 Kč, Miroslav 100 Kč, Mukačevo 100 Kč, Nový Bohumín 150 Kč, Nové Město n. V. 100 Kč. Nové Zámky 150 Kč, Podivín 100 Kč, Pohořelice 100 Kč, Č. Těšín 150 Kč, Znojmo 200 Kč, Žilina 150 Kč, Železova 50 Kč. Zusammen: 3100 Kč.

Makabi Nový Bohumín veranstaltete am 8. Mai das Gelöbnis der Mitgliedschaft zur Treue zum Staate und Makabi. Ing. Schwarzbart wurde bei dieser Gelegenheit die Ehrenplakette des Makabi für 25jährige Makabitätigkeit verliehen.

Makabi Olomouc. Das Gelöbnis fand am 30. Mai in der Turnhalle der jüdischen Volksschule in Anwesenheit von 200 Mitgliedern statt.

Makabi Žilina. Unser Zögling Jan Eliáš siegte bei den II. Zborov-Wettkämpfen der Wehrfähigkeit der Jugend und wird deshalb zu den Endkämpfen nach Brünn entsandt.

In Eger wurde ein Makabiverein gegründet. Adresse: Ing. Ernst Krafft, Eger, Gänsbühlerstraße 14.

◆

Leichtathletik

Hagibor gegen AFK. Kolin 47 : 41. Zu Pfingsten trug Hagibor in Kolin einen Klubkampf aus, den er knapp gewann, allerdings mußte er ohne Paul Freund und Petschau antreten. Neben den Mittelstrecklern, die ihre Kämpfe glatt gewannen, zeichneten sich wiederum die ‚altneue Kanone' Roubiček und Lány aus. Die Ergebnisse waren: 100 m: 1. Roubiček 11.6; 2. Fischmann 12. — 400 m: 1. Fischmann 54.7; 4. Iritzer. — 800 m: 1. Blödy 2:06.4; 2. Schwarz 2:06.9. — 1500 m: 1. Blödy 4:23.3; 2. Goldschmiedt (Brustbreite). — 4×100 m: 1. Hagibor (Goldschmiedt, Fischmann, Lány, Roubiček) 47.0. — Hochsprung: 1. Erney 165 cm; 4. Korány 150. — Weitsprung: 2. Lány 637 cm (!!); 4. Deutsch. — Kugel: 3. Erney 10.77 m. — Diskus: 3. Erney 31.09 m.

Hagiborstaffel läuft Staatsrekord. Dienstag fand auf der Šparta ein Staffelmeeting statt, bei dem in einem großen Kampf zwischen Sparta und Hagibor der tschechoslowakische Rekord über 4×1 Meile von den ersten 3 Mannschaften um über 2 Minuten unterboten wurde. Hagibor lief in der Aufstellung Goldschmiedt, Schwarz, Birnholz, Blödy. Goldschmiedt (Teilzeit 4:40 Min.) verlor gegen den tschechoslowakischen Klasseläufer Hušek zirka 40 m, die Schwarz (4:49) gegen Maršálek vollständig aufholen konnte, doch verlor Birnholz (5:04) wiederum im Endkampf gegen Täubel zirka 50 m, die Blödy (4:38.8) gegen Pivoňka nicht mehr aufholen konnte, so daß die Staffel in 17:11.8 Min. zweite wurde.

Sonntag fand in Prag statt des abgesagten Länderkampfes gegen Jugoslawien ein Meeting statt, bei dem ein Sprinterdreikampf zur Austragung gelangte, in dem Roubiček den dritten Platz belegte, wobei er über 60 m 7.3 Sek., über 100 m 11.6 Sek. und über 200 m 24.2 Sek. benötigte. Blödy gewann 1000 m in 2:39 Min. Dritter wurde Goldschmiedt in 2:41.2 vor Schwarz 2:41.7 Min.

◆

Baderle schwimmt tschechoslowakischen Rekord. Baderle unternahm Samstag einen Rekordversuch auf seinen eigenen 200-m-Rückenrekord, den er um 4 Zehntelsekunden auf 2:44.6 Min. verbesserte. — Im Rahmen von Ausscheidungskämpfen für die internationalen Wettkämpfe in Piešťany gewann Karpeles das 200 m Brustschwimmen für Damen in 3:22.2 Min. vor Singer 3:22.6. Keppich siegte über 100 m Rücken in 1:30.6 Min.

Fußball. Makabi Prostějov gegen SK. Třinec 0 : 2. Im ersten Spiel des Qualifikationsturniers um den Aufstieg in die mähr.-schles. Division verlor Makabi überraschend auf fremdem Platz. — Hagibor Praha gegen Olympia VII 6 : 4 (4 : 3). Freundschaftsspiel. Tore: Apfelbaum 3, Rosenthal 2, J. Löwy. Reserve 3 : 4 (0 : 2). Tore: Klauber 2, Rosenberg. — Makkabäa Bratislava Zöglinge gegen ŠK. Sv. Jur Zöglinge 2 : 0. Tore: Groß, Grünhut.

Makabi Prostějov in die Division. Obwohl der Makabi Prostějov nicht nur gegen Gegner, sondern auch gegen die Schiedsrichter und nicht zuletzt gegen die Führung des hanakischen Gaues zu kämpfen hatte, gelang es ihm dennoch, die Meisterschaft zu gewinnen und den Weg in die Division anzutreten. Dieser Sieg ist nicht nur eine Prestigesache, sondern ein großer moralischer Erfolg. Dieser große Erfolg ist in erster Linie selbstverständlich unserer braven und soliden Mannschaft, die immer tadelloses Auftreten zeigte, zu verdanken. Aber ohne die Bereit- und Opferwilligkeit der Chaverim Fischer-Lustig und Hans Sborowitz, die um unsere Spieler wie um ihre eigenen Kinder sorgen, hätte unsere Mannschaft schwerlich das große Ziel erreicht. Es bliebe noch zu wünschen übrig, daß auch die anderen Anhänger das nötige Interesse aufbringen und den Makabi in jeder Hinsicht mit Arbeit und Spenden unterstützen. Denn nur mit Taten können wir beweisen, daß wir nicht zu unterschätzen sind und daß wir besonders in der heutigen Zeit auch als Juden jederzeit unseren Mann stellen können! Auf diesem Wege spreche ich im Namen des Makabi Prostějov den braven Burschen und den Chaverim Hans Sborowitz und Fischer-Lustig den herzlichsten Dank aus!

Hans Grabscheid.

Geschäftsnachrichten

Eine köstliche Erfrischung, besonders an heißen Tagen, bietet **Mattoni's Gießhübler** durch seinen prickelnden Wohlgeschmack! Sein mineralischer Gehalt macht ihn bekömmlich, erleichtert die Verdauung und führt dem Blute wichtige Aufbausalze zu.

Jan Barinka „Rukoväť dôchodkového trestného práva a pokračovania" — Handbuch des Gefällsstrafrechts und Gefällsverfahrens für die Slowakei und Podkarpatska Rus, III. Ausgabe, 496 Seiten, Großformat, Broschiert 50 Kč, Leinen 58 Kč im Selbstverlage des Verfassers, Piešťany, Park č 10. Der Verfasser, — als anerkannter Fachmann, der selbst viele Dezennien auf dem Gebiete der praktischen Handhabung, der Finanzgesetze als aktiver Finanzbeamter erfolgreich tätig war, legt uns das umfangreiche Rechtsmaterial in vier Teilen vor. I. Der formale Teil, enthält die Grundsätze des Gefällsstrafrechtes, besonders den Begriff des Gefällvergehens, den Umfang und Anwendung der Finanzgesetze, die Kompetenz der Finanzbehörden und der ordentlichen Gerichte, die Anklage und die Verteidigung usw. II. Der materielle Teil, befaßt sich in selbständigen Kapiteln mit den materiellen Strafbestimmungen aller heute gültigen indirekten Steuer-, Zoll-, Stempel- und Rechtsgebühren, als auch mit sämtlichen auf die staatlichen Monopole Bezug habenden Gesetze und Vorschriften; Der III. Teil enthält alle einschlägigen Gesetze und Vorschriften über sämtliche direkten Steuern, und endlich der IV. Teil bringt zahlreiche in der Praxis notwendige schriftliche Formulare, nebst einer leicht übersichtlichen Inhaltsangabe, in welcher auch der Laie alles Wissenswerte findet, dessen Auffindung im Labyrinthe der verschiedenartigen Gesetze und Verordnungen bisher auch den rechtskundigen Fachleuten Schwierigkeiten bereitet hat. Der Umstand, laut welchem das Präsidium des Prager Unifikationsministeriums in seiner Verordnung Nr. 2434 pres./1937 das Werk, mit Rücksicht auf den großen inneren Wert desselben, — als ein äußerst verläßliches Amtsbehelf, für sämtliche dem Finanzministerium, dem Ministerium des Innern, und dem Justizministerium untergeordnete Aemter respektive Gerichte in der Slowakei und Karpathokarpatska Rus, auf das wärmste empfohlen hat, ist der beste Beweis auch seines großen praktischen Wertes für das Leben, besonders für das Wirtschaftsleben, was heute sogar auch vom religionsgesetzlichen Standpunkt wichtig ist.

Wir trauern um unsern Chaver,

Otto Reschowsky,

der am 2. Juni 1938 auf Hachscharah im Golf von Biscaya den Seemannstod fand.

Histadruht, Techeleth-Lavan

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII 1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.